

# Machbarkeitsstudie für einen Regionalen Naturpark im Kanton Schaffhausen

## *Gekürzte Fassung*



*Traditionelle Kulturlandschaft um das Dorf Hemmental*

### **Auftraggeber**

**Verein Agglomeration Schaffhausen VAS**  
Beckenstube 7  
8200 Schaffhausen

### **Auftragnehmer**

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen  
**Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung**  
Center da Capricorns  
CH-7433 Wergenstein  
[www.tne.unr.ch](http://www.tne.unr.ch) | [wergenstein.lsfm@zhaw.ch](mailto:wergenstein.lsfm@zhaw.ch)  
Tel: 081 630 70 81 | Fax: 081 630 70 83

bioforum  
Hohlenbaumstrasse 61  
CH-8200 Schaffhausen  
[www.bioforum.ch](http://www.bioforum.ch)  
Tel: 052 625 71 66

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften



**Life Sciences und  
Facility Management**

**IUNR Institut für Umwelt und  
Natürliche Ressourcen**



## Impressum

### **Fachausschuss VAS:**

Matthias Peter, Gemeinde Siblingen (Vorsitz)\*  
Karin Spörli, Leading Communication GmbH (Sekretariat)\*  
Gabriela Buff, Gemeinde Hallau  
Matthias Frei, Kantonaler Gewerbeverband  
Marcel Fringer, Gemeinde Thayngen  
Ueli Jäger, Wirtschaftsförderung  
Bernhard Klauser, Schaffhauserland Tourismus  
Ernst Landolt, Schaffhauser Bauernverband  
Andreas Leu, Arbeitsgemeinschaft Kulturlandschaft Randen (KURA)  
Gustav Munz, IG Lebensraum Klettgau\*  
Hansueli Müller, Gemeinde Neunkirch  
Bruno Schmid, Randenvereinigung  
Erich Tanner, Gemeinde Merishausen  
Bruno Tissi, Kanton Schaffhausen\*  
Gabi Uehlinger, Pro Natura Schaffhausen  
Thomas Wetter, Jagdschutzverein  
Olaf Wolter, Stadtplaner

\* Mitglieder der Kerngruppe

### **Autorenteam:**

Projektleitung:  
Prof. Stefan Forster, Prof. Reto Rupf

Projektmitarbeit:  
Dr. Bernhard Egli, Lukas Hauser, Thomas Hofstetter, Remo Kellenberger, Christoph Müller, Anita Roffler

Zusammenstellung dieser gekürzten Fassung:  
Christoph Müller

### **Titelbild:**

Christoph Müller

### **Gesamtversion der Machbarkeitsstudie und weitere Informationen:**

<http://www.naturpark.sh.ch>

Copyright © 2010, VAS / ZHAW / IUNR / FS TNE und bioforum  
Wergenstein und Schaffhausen, Oktober 2010  
ZHAW | Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
IUNR | Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen  
bioforum

## Inhalt

1	Einleitung.....	1
1.1	Regionale Naturpärke in der Schweiz.....	1
1.2	Der Regionale Naturpark im Überblick .....	1
1.3	Erlaubtes und Untersagtes.....	2
1.4	Wirtschaftliches Potential eines Regionalen Naturparks .....	2
1.5	Förderung der regionalen Zusammenarbeit .....	2
1.6	Vorgehen beim Aufbau eines Regionalen Naturparks.....	2
2	Untersuchungsgebiet für einen Regionalen Naturpark Schaffhausen.....	3
2.1	Trägerschaft der Machbarkeitsstudie.....	3
2.2	Untersuchungsperimeter.....	3
2.3	Natur-, Landschafts- und Kulturwerte im Untersuchungsgebiet .....	5
2.4	Sozioökonomische Situation .....	6
2.5	Wichtige Akteure .....	9
2.6	Raumordnung .....	9
2.7	Marktsituation.....	11
2.8	Zielgruppen .....	12
2.9	Nutzen des neuen Labels und Entwicklungsmöglichkeiten .....	13
2.10	Perimetervarianten.....	15
3	Parkmanagement.....	22
3.1	Trägerschaft.....	22
3.2	Abschätzung der Akzeptanz .....	22
4	Planung .....	23
4.1	Vorschlag für parkspezifische Ziele .....	23
4.2	Projektplanung .....	23
4.3	Planung der Erarbeitung des Managementplans für die Errichtungsphase .....	24
	Weiteres Vorgehen ab 2013.....	25
5	Budget und Finanzierung .....	25
5.1	Kostenschätzung.....	25
5.2	Finanzierung .....	25
5.3	Grobe Kostenschätzung für Errichtungsphase 2013 – 2015.....	25
6	Zusammenfassung.....	26
	Literatur.....	28
	Abbildungsverzeichnis.....	29
	Tabellenverzeichnis.....	29

### Hinweis:

Die Seitenangaben neben den Titeln (z.B. Seite 1 - 6) verweisen auf die Seitenzahlen der entsprechenden Kapitel in der Machbarkeitsstudie.

# 1 Einleitung

(Seiten 1 - 7)

## 1.1 Regionale Naturparks in der Schweiz

(Seiten 1 - 3)

Die Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) ist am 1. Dezember 2007 in Kraft getreten. Damit wurde die rechtliche Grundlage für den Aufbau und den anschliessenden Betrieb von Parks von nationaler Bedeutung gelegt. So werden nun drei Parkkategorien durch den Bund finanziell unterstützt und gefördert: Nationalpärke, Regionale Naturparks und Naturerlebnisparks.

Ein Regionaler Naturpark ist ein mögliches Instrument, um für die ländlichen Räume im Kanton Schaffhausen eine koordinierte und zielgerichtete Entwicklung, aufbauend auf den in der Region vorhandenen Potentialen voranzutreiben und die Vision eines Lebens in einer einzigartigen, intakten Landschaft in den ländlichen Räumen Schaffhauses in die Tat umzusetzen.

Mit der vorliegenden Machbarkeitsstudie werden diese Chancen und Risiken für die ländlichen Räume im Kanton Schaffhausen nun im Auftrag des Vereins Agglomeration Schaffhausen VAS abgeklärt. Damit soll ein Regionaler Naturpark Schaffhausen auf seine Tauglichkeit für eine positive zukünftige Entwicklung der ländlichen Regionen in Schaffhausen geprüft werden, damit die landschaftlichen Schönheiten, die kulturellen Werte und die Wohn- und Lebensqualität, erhalten und weiterentwickelt werden können. Die Machbarkeitsstudie ermöglicht zudem den einzelnen Gemeinden und Akteuren, sich aktiv mit der eigenen Zukunftsgestaltung auseinanderzusetzen und steuernd, vorausschauend und als aktive Partner miteinander die Zukunft anzupacken.

Mit dem gemeinsamen Engagement von Wirtschaft, Gemeinden, Interessensgruppen und der Bevölkerung ist es möglich, Projekte durchzuführen und weitere in Angriff zu nehmen. Im Rahmen eines Regionalen Naturparks würde eine übergeordnete Zusammenarbeit entstehen, was die Entwicklungs- und Vermarktungsmöglichkeiten der Region Schaffhausen deutlich verbessert. Gelingt es, diese Ziele gemeinsam zu erreichen, kann die Lebensgrundlage in den ländlichen Räumen nachhaltig gesichert werden.

## 1.2 Der Regionale Naturpark im Überblick

(Seiten 3 - 4)

Ein Regionaler Naturpark umfasst ein grösseres, teilweise besiedeltes, ländliches Gebiet, das sich durch hohe Natur- und Landschaftswerte auszeichnet. Diese widerspiegeln sich in bedeutenden natürlichen und kulturellen Werten, in aussergewöhnlicher ökologischer Vielfalt und in der besonderen Schönheit der Landschaft.

Aufbauend auf einer intakten Landschaft kann ein Regionaler Naturpark zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung beitragen und festigt damit den Erhalt der Lebensgrundlage für die Bevölkerung. Das vom Bund verliehene Label «Park von nationaler Bedeutung» schafft eine bessere Inwertsetzung der lokalen touristischen, landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkte.

Für den Perimeter eines Regionalen Naturparks muss grundsätzlich die ganze Gemeindefläche berücksichtigt werden. Gemäss Art. 19 Pärkeverordnung (PäV) kann vom Grundsatz, dass jeweils ganze Gemeindegebiete einbezogen werden müssen, unter bestimmten Bedingungen abgewichen werden.

Die Fläche eines Regionalen Naturparks muss mindestens 100 km<sup>2</sup> betragen, um ein Zusammenspiel der thematischen Schwerpunkte und der sozioökonomischen Aktivitäten langfristig zu ermöglichen. Die Schaffung eines Regionalen Naturparks beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Die Initiative dazu muss aus der Bevölkerung kommen und dort breit abgestützt sein.

Ein Regionaler Naturpark definiert in seinem Parkkonzept bereichsspezifische Ziele und verfolgt diese während der Phase des Betriebs.

### 1.3 Erlaubtes und Untersagtes

(Seite 5)

Durch die Schaffung eines Regionalen Naturparks entstehen keine neuen oder zusätzlichen Vorschriften und Gesetze. In einem Park von nationaler Bedeutung sollen aber die Natur- und Landschaftswerte erhalten und aufgewertet werden. Es ist grundsätzlich nicht die Aufgabe des Parks, weiteren Objektschutz zu betreiben, sondern neue Projekte und Massnahmen zu lancieren, welche zum Erhalt oder zur Aufwertung der Landschaft beitragen.

Das Erstellen neuer Infrastrukturanlagen und Bauten bleibt in Regionalen Naturparks ebenfalls möglich. Die Parkgesetzgebung ist eine Fördervorlage für Parkprojekte, welche auf freiwilliger Basis entstehen. Sie entfaltet keine direkte Wirkung auf die Realisierung einzelner Vorhaben. Ein Regionaler Naturpark hat die Aufgabe, bei landschaftsbeeinträchtigenden Projekten eine begleitende und optimierende Rolle zu übernehmen. Eine Verhinderung derartiger Projekte ist nicht Aufgabe des Parks.

### 1.4 Wirtschaftliches Potential eines Regionalen Naturparks

(Seiten 5 - 6)

Regionale Naturparks sind unter Anderem regionalpolitische Entwicklungsinstrumente. Ein wichtiges Ziel ist, die regionalen Strukturen zu stärken und damit zur vermehrten Wertschöpfung in der Region beizutragen. Dabei ist die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen ein zentrales Anliegen. Der Betrieb eines Parks schafft direkt Arbeitsplätze in Parkmanagement, Beratung, Bildung und Parkeinrichtungen. Daneben können indirekt Arbeitsplätze im Bereich touristischer Angebote, aber auch in der Landwirtschaft, im Gewerbe und in der Gastronomie erhalten und geschaffen werden.

Von der effizienteren Vermarktung der Region durch das Park-Label «Park von nationaler Bedeutung» profitiert nicht nur der Tourismus. Auch andere Branchen können durch verstärkte Kooperationsbemühungen in den verbesserten Wertschöpfungskreislauf eingegliedert werden. Mit dem Produktelabel bietet der Park ausserdem die Möglichkeit, regional produzierte Spezialitäten insbesondere aus Land- und Forstwirtschaft aber auch aus dem Gewerbe unter einem «Labeldach» zu vermarkten.

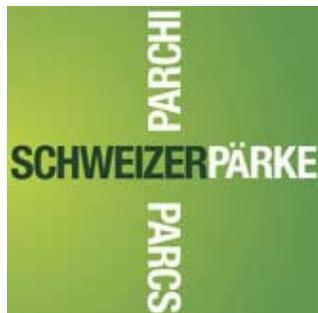


Abbildung 1: Label und Logo Schweizer Pärke (Netzwerk Schweizer Pärke, 2010)

### 1.5 Förderung der regionalen Zusammenarbeit

(Seite 6)

Ein Regionaler Naturpark ist auf eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure angewiesen. Die Zusammenarbeit unter Gemeinden, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gewerbe, Tourismus und Interessensgruppen ist die Grundlage für ein erfolgreiches Parkmanagement. Der Informations- und Erfahrungsaustausch unter den verschiedenen Regionen und Interessengruppen bringt den eingebundenen Akteuren einen zusätzlichen Nutzen.

### 1.6 Vorgehen beim Aufbau eines Regionalen Naturparks

(Seiten 6 - 7)

Die Errichtung eines Parks von nationaler Bedeutung unterliegt detaillierten Vorgaben vom BAFU (2008) und erfolgt in mehreren Etappen.

#### 1. Machbarkeitsstudie

Diese informiert die Region über die Machbarkeit der Errichtung eines Parks von nationaler Bedeutung.

## **2. Projekt**

Während der Projektphase wird ein Managementplan für die Errichtung des Parks und die ersten Umsetzungsmassnahmen unter Einbezug aller Akteure erstellt.

## **3. Errichtung**

Umsetzung der ersten konkreten Massnahmen und Erarbeitung der Charta des Parks unter Beteiligung aller Akteure.

## **4. Betrieb**

Nachdem der Bund einen Park anerkannt und mit dem Park-Label ausgezeichnet hat, beginnt die Betriebsphase, die 10 Jahre dauert. Während dieser Zeit werden die nötigen Massnahmen umgesetzt, um die in der Charta festgelegten Ziele zu erreichen.

## **5. Evaluation**

Vor Ablauf der zehnjährigen Betriebsphase erfolgt eine vertiefte Evaluation über sämtliche Tätigkeiten. Diese dient als Grundlage für die Überarbeitung der Charta, welche für die erneute Verleihung des Parklabels vorliegen muss.

# **2 Untersuchungsgebiet für einen Regionalen Naturpark Schaffhausen** (Seiten 8 - 77)

## **2.1 Trägerschaft der Machbarkeitsstudie**

(Seite 9)

Der Verein Agglomeration Schaffhausen übernahm im November 2008 die Trägerschaft der Machbarkeitsstudie. Für die Ausarbeitung der Eignungsprüfung der Gemeinden und der Machbarkeitsstudie wurde ein Fachausschuss des Vereins Agglomeration Schaffhausen gebildet aus Vertretern der Landwirtschaft, dem Natur- und Landschaftsschutz, dem Gewerbe, der Politik und des Tourismus unter Berücksichtigung der beteiligten Regionen zusammengestellt.

## **2.2 Untersuchungsperimeter**

(Seiten 11 - 13)

Der Untersuchungsperimeter umfasst alle Gemeinden des Kantons Schaffhausen mit dem unteren Kantonsteil (Buchberg-Rüdlingen) und dem oberen Kantonsteil (Stein am Rhein), welche räumlich abgetrennt sind vom Rest des Kantons.

Gemäss Richtlinien des BAFU muss der Perimeter für einen regionalen Naturpark eine zusammenhängende Fläche sein. Abklärungen haben ergeben, dass der untere Kantonsteil gerne an einem Regionalen Naturpark teilnehmen möchte. Um die Gemeinden Rüdlingen und Buchberg in den Projektperimeter einbeziehen zu können, ist eine direkte Verbindung über die deutschen Gemeinden Jestetten und Lottstetten notwendig. Diese sollen in eine weitere Bearbeitung integriert werden.

Im Kanton Schaffhausen wird nach der Definition des Bundesamts für Raumentwicklung ARE ein Agglomerationsraum ausgewiesen: die Agglomeration Schaffhausen mit den Städten Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall und den Gemeinden Beringen, Löhningen, Thayngen, Dörflingen, Stetten, Lohn und Büttenhardt. Diese Einteilung ist wichtig für das Parkprojekt, weil bei der Perimeterabgrenzung bei den Agglomerationsgemeinden vom Grundsatz des Einbezugs ganzer Gemeindegebiete abgewichen werden kann. Das heisst, dass der ländliche Teil einer grossen Agglomerationsgemeinde zur räumlichen Abrundung der Fläche eines Regionalen Naturparks hinzugezogen werden kann (Art 19 b. PÄV).

Aufgrund dieses Grundsatzes wurde ein „Agglomerationsgürtel“ definiert. Dieser beinhaltet die Siedlungs- und Gewerbegebiete der Gemeinden Beringen, Neuhausen, Schaffhausen und Thayngen. Obschon auch Löhningen, Dörflingen, Stetten, Lohn und Büttenhardt gemäss ARE Agglomerationsgemeinden sind, wurden diese doch in die Untersuchung einbezogen, da diese Gemeinden zumindest teilweise ihren ländlichen Charakter behalten haben. Die Gebiete im Agglomerationsgürtel hingegen wurden nicht näher untersucht.

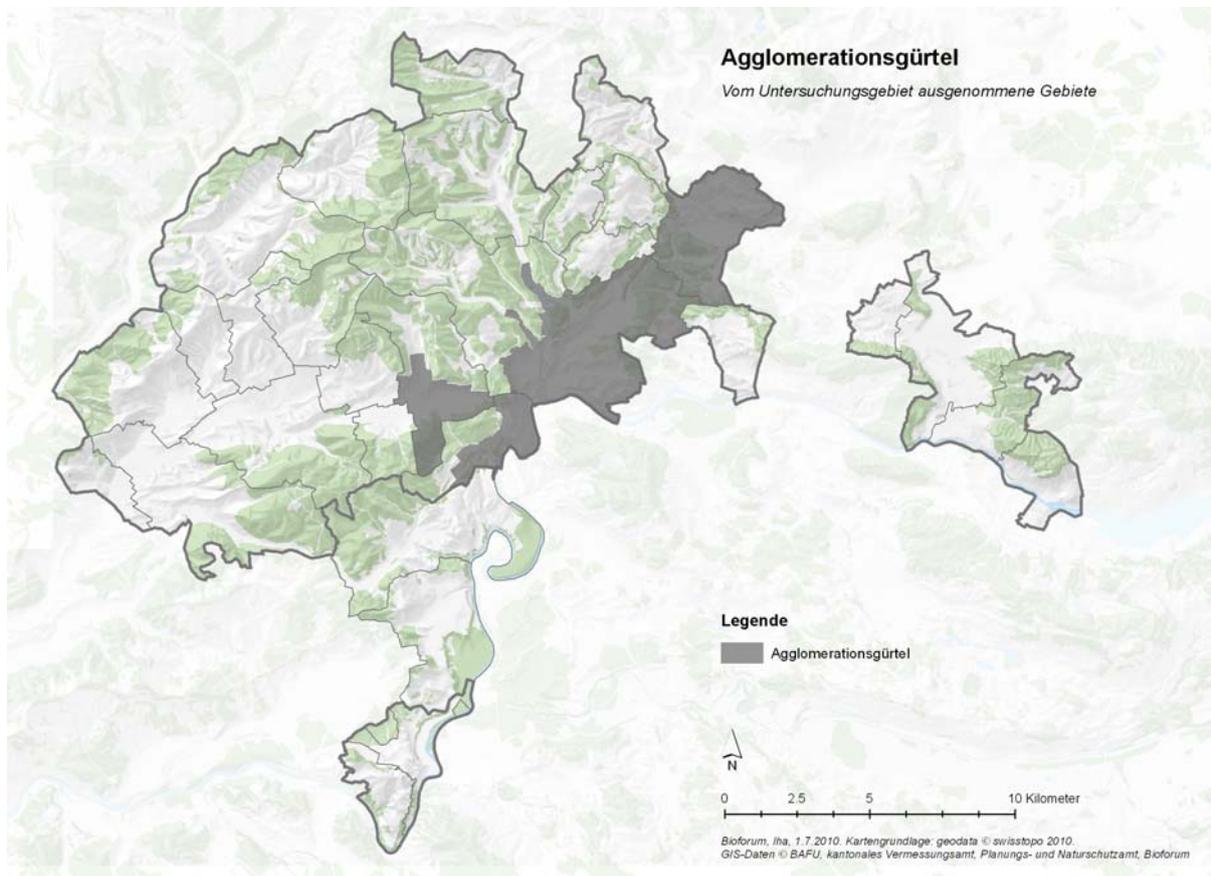


Abbildung 2: Von der Untersuchung ausgenommene Gebiete im Agglomerationsraum Schaffhausen

## 2.3 Natur-, Landschafts- und Kulturwerte im Untersuchungsgebiet

(Seiten 14 - 33)

Als herausragendste Qualität zeigt sich der Reichtum an seltenen und teilweise gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Von allen 27 Gemeinden des Kantons Schaffhausen weisen 24 das Maximum an Punkten mit mindestens 17 Rote Liste (RL)-Arten auf, angeführt von der Gemeinde Merishausen mit 104 bekannten und nachgewiesenen RL-Arten, gefolgt von Schaffhausen-Hemmental mit 94 RL-Arten. Lediglich drei kleine Gemeinden weisen „nur“ 6-8 RL-Arten auf. Dieser einzigartige Artenreichtum basiert auf der reichen geomorphologischen Struktur und der einmaligen Vielfalt an Lebensräumen auf kleinem Raum. Nicht zuletzt ist die hohe Anzahl RL-Arten der Erfolg einer Jahrhunderte langen traditionellen bäuerlichen Nutzung der Kulturlandschaft, zusammen mit der bis heute naturverbundenen landwirtschaftlichen Pflege und der Schaffung unzähliger Naturschutzgebiete. Ein möglicher RNP beinhaltet neben nationalen Objekten 136 kantonale Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von insgesamt 1'109 Hektaren.

Als Grenzregion zwischen dem Tafeljura, dem Mittelland mit dem Rheinverlauf, dem Hegau und dem Schwarzwald gelegen, weist der Kanton Schaffhausen eine besondere Fülle an geomorphologischen Elementen auf. In vielen Gemeinden findet man spektakuläre Landschaftserlebnisse wie Ausblicke, Schichtstufen oder Rheinlandschaft. Durch die wechselvolle Topographie mit Tälern, Südhängen, Randenhochebene und Rheinlandschaft ergibt sich eine ausserordentliche Lebensraumvielfalt. Von den 27 Gemeinden erreichen acht die Maximalnote von 6 Punkten, 13 Gemeinden 5 Punkte.

Die Siedlungsstruktur weist im Kanton Schaffhausen ausserordentliche Qualitäten auf: Gemäss Ausführungen der kantonalen Denkmalpflegerin ist die traditionelle Besiedlungsform in den 11 Dörfern noch weitestgehend intakt. Ein Zeichen davon ist der schweizerisch besonders hohe Anteil an ISOS-Objekten von nationaler Bedeutung im Kanton Schaffhausen.

Eine ganz besondere Qualität der Region Schaffhausen zur Schaffung eines RNP ist, dass im ländlichen Raum sehr wenige landschaftliche Beeinträchtigungen zu verzeichnen sind. Die Untersuchungen ergaben, dass keine einzige Gemeinde in den kritischen Bereich von mehr als - 12 Punkten für Beeinträchtigungen gekommen ist.

Die Bewertung aller Schaffhauser Gemeinden hat ein äusserst positives Resultat ergeben: Von den untersuchten 27 Gemeinden erfüllen sieben mit mindestens 43 Punkten die Qualitätskriterien um einem Regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung anzugehören. 15 weitere Gemeinden erfüllen die Bedingungen bedingt und nur 5 kleinere Gemeinden sind für eine Teilnahme an einem Regionalen Naturpark ungeeignet. Die folgende Abbildung 3 zeigt die Resultate der Eignungsprüfung der Gemeinden im Überblick. Detaillierte Angaben zur Punkteverteilung und Kommentare dazu, lassen sich im Bericht zur Eignungsprüfung nachlesen (bioforum, 2009).

Kartographisch präsentiert sich das Resultat der Gemeindebewertungen wie folgt:

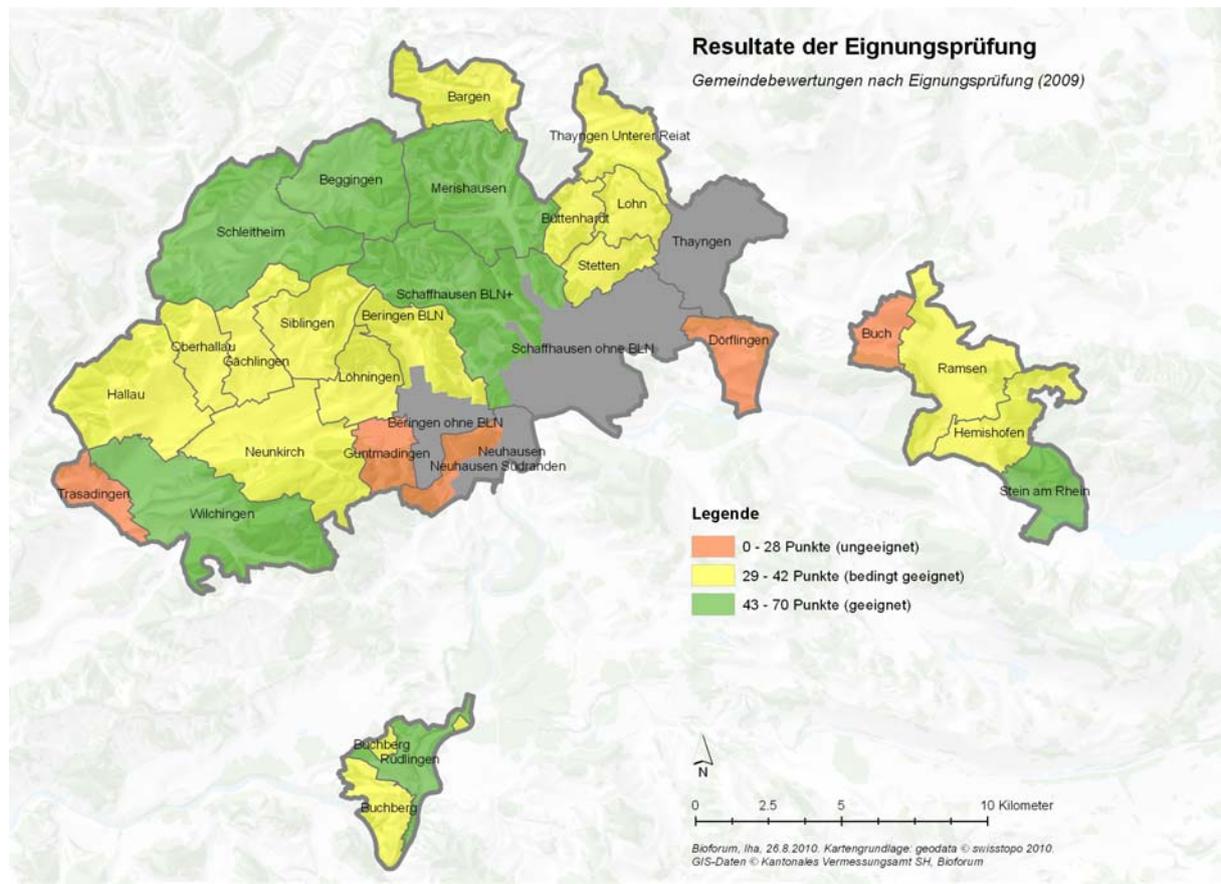


Abbildung 3: Bewertung der Gemeinden im Untersuchungsperimeter

## 2.4 Sozioökonomische Situation

(Seiten 33 - 50)

In einem Regionalen Naturpark soll gemäss Art. 23g NHG neben Erhalt und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft die nachhaltig betriebene Wirtschaft gestärkt und die Vermarktung ihrer Produkte und Dienstleistungen gefördert werden.

Die im Gebiet lebenden Menschen sind die zentralen Kräfte eines Regionalen Naturparks. Dies erfordert neben der eingehenden naturräumlichen Analyse auch eine Analyse der sozioökonomischen Situation im Kanton.

### Bevölkerung

Der Kanton Schaffhausen weist ein unterproportionales Bevölkerungswachstum im Verhältnis zu den Nachbarkantonen Thurgau und Zürich auf. Im Jahr 1997 hatte der Kanton Schaffhausen 73'740 EinwohnerInnen, 2008 waren es 75'700.

Der Kanton Schaffhausen verzeichnete im Jahr 2000 den zweithöchsten Altersquotient der Schweiz. Das Durchschnittsalter ist im Kanton rund 1.5 Jahre höher als im schweizweiten Durchschnitt. Die für die Schweiz prognostizierte Stabilität der Einwohnerzahl in den nächsten 25 Jahren wird in erster Linie auf den Einwanderungsüberschuss aus dem Ausland zurückzuführen sein (Bundesamt für Statistik, 2007). Der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung wird markant zunehmen. Die geringe Geburtenrate und der grosse Anteil an älteren Personen werden für den Kanton Schaffhausen in den nächsten 25 Jahren demographisch prägend sein. Ein Regionaler Naturpark könnte durch ein generell positives Image und die Ausstrahlung nach aussen dazu beitragen, dass die Attraktivität als Wohn- und Arbeitsregion für Familien mit Kindern zunimmt.

## **Arbeiten und Wohnen**

Rund 80% der im Kanton Schaffhausen Beschäftigten arbeiteten im Jahr 2008 im ehemaligen Bezirk Schaffhausen, gefolgt vom Reiat und Stein. Der Bezirk Schleithelm mit 806 Arbeitsplätzen bildete den kleinsten Arbeitsmarkt. (Wirtschaftsamt des Kantons Schaffhausen, 2010c)

Nach einem massiven Einbruch der Beschäftigtenzahlen Anfang der neunziger Jahre entwickelt sich der Kanton Schaffhausen nur langsam zu einer Dienstleistungsgesellschaft. Der Anteil der im zweiten Sektor Tätigen ist mit 36.9% im Vergleich zur gesamten Schweiz (27%) auffällig hoch. (Schaffhauser Kantonalbank 2009, Stand: 2007)

Die Arbeitslosenquote betrug im Juli 2009 3.3% und war damit um 0.4% niedriger als diejenige der Gesamtschweiz.

Den in den Schaffhauser Gemeinden ansässigen 37'496 Erwerbstätigen stehen 34'576 Arbeitsstellen gegenüber. Lediglich die Stadt Schaffhausen und Beringen, weisen einen Stellenüberschuss gegenüber den ansässigen Erwerbstätigen auf. Der Anteil derjenigen, welche ihre Arbeitsstätte direkt am Wohnort haben, sank zwischen den Jahren 1990 und 2000 von rund 20'439 Personen auf 16'701. (Wirtschaftsamt des Kantons Schaffhausen, 2010)

Daraus kann geschlossen werden, dass der Kanton Schaffhausen und innerhalb des Kantons v.a. die ländlichen Gemeinden vorwiegend Wohngemeinden sind. Dementsprechend sind alltäglich grosse Pendlerströme unterwegs – innerhalb des Kantons und über dessen Grenzen hinweg.

Gemäss Prognosen im Agglomerationsprogramm Schaffhausen plus (Verein Agglomeration Schaffhausen, 2007) werden diese Pendlerströme weiter zunehmen.

## **Landwirtschaft**

Im Kanton Schaffhausen gab es im Jahr 2007 654 Landwirtschaftsbetriebe. 70% davon waren Haupterwerbsbetriebe. Mit einer durchschnittlichen Betriebsgrösse von 29 ha sind die Schaffhauser Landwirtschaftsbetriebe im Vergleich zur gesamten Schweiz (19.8 ha) gross. Die gesamte bewirtschaftete Fläche beträgt 15'851 Hektaren, 15.8% davon sind auf deutschem Staatsgebiet. (Wirtschaftsamt des Kantons Schaffhausen, 2010)

Die Statistik zeigt bei den Landwirtschaftsbetrieben einen überproportionalen Rückgang der Haupterwerbsbetriebe im Vergleich mit der gesamten Schweiz zwischen den Jahren 1990 und 2007. Die hauptberuflichen Landwirtschaftsbetriebe gingen in diesem Zeitraum von 610 auf 456 zurück. (Wirtschaftsamt des Kantons Schaffhausen, 2010)

Schaffhausen gilt als Kornkammer der Schweiz. Der Getreideanbau ist traditionell sehr wichtig. 64.2% der bewirtschafteten Flächen sind offene Ackerflächen, 32.1% Wiesen und Weiden und lediglich 3.7% sind Spezialkulturen, wo neben Obst und Gemüse auch die Reben dazu gehören. Trotzdem liegt im Kanton Schaffhausen die grösste zusammenhängende Rebfläche der Deutschschweiz und der Rebflächenanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist der höchste in der Deutschschweiz. Ungefähr 1200 bis 1800 Personen sind im Kanton existentiell vom Rebbau abhängig. 75-80% der Ernte werden durch Weinhandelsbetriebe verarbeitet und vermarktet, der Rest durch Eigenkelterer. 50% der Schaffhauser Rebfläche wird von Betrieben bewirtschaftet, die mehr als 3 ha Reben aufweisen. Der Anteil an Betrieben ohne Tierhaltung (36% gegenüber CH mit 13%) ist sehr gross. Die Schaffhauser Bauern sind traditionell mehr dem Acker- und Rebbau zugewandt als der Tierhaltung. Dies lässt sich auch klimatisch begründen: Die Grünfütterproduktion ist wegen den geringen Niederschlägen wenig ertragreich. Bestandeszunahmen bei den Nutztieren gab es in den letzten Jahren vor allem in den Bereichen von Schweinen, Schafen und Geflügel. (Wirtschaftsamt des Kantons Schaffhausen, 2010)

Mit 11.6% der landwirtschaftlichen Nutzfläche als ökologische Ausgleichsfläche weist der Kanton Schaffhausen einen grossen Anteil aus. Mit lediglich 3.4% biologisch bewirtschafteten Flächen ist er hingegen eher unterdurchschnittlich. Bei der Einführung der integrierten Produktion war der Kanton Vorreiter und weist auch heute noch einen hohen Ökologierungsgrad auf. Heute gibt es sechs Vernetzungsprojekte nach ÖQV auf Kantonsgebiet.

Lediglich etwa 50 LW-Betriebe im Kanton vermarkten Produkte in Eigenregie. Die restlichen produzieren und vermarkten im grossen Stil über die Grossverteiler. Bisher fehlt eine Wertschöpfungskette für landwirtschaftliche Produkte weitgehend: Es gibt nur sehr kleine fleisch- und milchverarbeitende Betriebe. Auch das Getreide, welches grundsätzlich eine geringe Wertschöpfung aufweist, wird kaum in der Region verarbeitet. Durch ein einheitliches Naturparklabel könnten regionalen Produkte gestärkt

werden. Einige laufende Projekte aus der Landwirtschaft beabsichtigen bereits heute, eine Stärkung der Landwirtschaft und deren Wertschöpfung zu erhöhen z.B. Projekt zur regionalen Entwicklung von Wilchingen und Osterfingen (PREWO), Schafhuuser Puuremärkt, Schafhuuser Mumpfel.

Im gemeinsamen Erarbeiten von Zukunftsvisionen und innovativen Projekten könnte die Landwirtschaft unter dem Dach des Naturparks profitieren und dazu beitragen, das Potential der Zusammenarbeit und damit die regionale Wertschöpfung landwirtschaftlicher Produkte zu erhöhen. Die Landwirtschaft hat in einem regionalen Naturpark Schaffhausen einen grossen Stellenwert, ist sie doch für die einmalige, traditionelle Kulturlandschaft mitverantwortlich.

### **Tourismus**

Drei touristische Zentren mit sehr vielen Besuchenden prägen das Schaffhauserland: Die Stadt Schaffhausen, Stein am Rhein und der Rheinfall, welcher jährlich ca. 1.3 Mio. Besucher anzieht. In den übrigen Regionen sind die Einnahmen aus dem Tourismus marginal.

Die Natur- und Kulturlandschaft gilt als wichtigster touristischer Wert, welcher das ländliche Schaffhausen zu bieten hat. Speziell der Randen und die Rheinlandschaft können hier hervorgehoben werden. Die touristische Infrastruktur im möglichen Perimetergebiet ist aber recht bescheiden. Durch die Arbeit von Schaffhauserland Tourismus kam in den letzten Jahren zunehmend Bewegung in die Region. Der Langsamverkehr wird als zentrales Thema gefördert und weiter ausgebaut. So zeigt sich in jüngster Zeit eine starke Zunahme des Fahrradtourismus.

Die Schaffhauser Hotellerie bietet knapp 700 Zimmer mit rund 1300 Betten an. Zwischen 2005 und 2008 stieg die Anzahl der Logiernächte im Kanton von 105'700 auf 131'670. Mit einer mittleren Aufenthaltsdauer von 1.7 Nächten liegt Schaffhausen deutlich unter dem Schweizerischen Durchschnitt (2.3 Nächte) und zeigt sich eher als Kurzferienregion. Diese Position könnte noch weiter ausgebaut werden, ist doch die Bettenauslastung mit 27.6% wiederum im Vergleich mit der gesamten Schweiz (37%) gering, wobei sich die grösste Anzahl an Betten in der Stadt befindet (STV, 2009).

Die touristische Ausrichtung von Schaffhauserland Tourismus ist bereits im Sinne des natur- und kulturnahen Tourismus. Diese Ausrichtung entspricht mit den Kernwerten „Natur, Kultur und Landschaft“ auch derjenigen eines Regionalen Naturparks. Ein Naturparklabel könnte die bisherigen Bemühungen in der touristischen Positionierung unterstützen. Der international bekannte Begriff „Naturpark“ bietet eine gemeinsame Plattform für die Vermarktung und für die Angebotsentwicklung.

### **Standortqualität**

Die Standortqualität des Kantons Schaffhausen liegt mit einem Wert von 0.51 über dem Schweizerischen Mittel (Wert: 0), jedoch deutlich unter dem Spitzenreiter Zug mit 2.07 Zählern. Diese Standortqualität wird auf Grund der Steuerbelastung von natürlichen und juristischen Personen, dem Ausbildungsstand der Bevölkerung, der Verfügbarkeit von Hochqualifizierten und der verkehrstechnischen Erreichbarkeit berechnet (Credit Suisse Economic Research / Carnazzi Weber et al., 2009).

Ein potentieller Naturpark Schaffhausen ist mit dem Grossraum Zürich vor der Haustüre sehr marktnah und zeitlich schnell erreichbar. Schon heute ist Schaffhausen vor allem ein Ausflugsziel für Tagesgäste. Mit neuen Parkangeboten könnte eine Weiterentwicklung Richtung kurze Übernachtungsaufenthalte angestrebt werden.

Die Erhaltung und die Imageprägung des Naherholungsraums durch einen Park trägt auch allgemein zur Attraktivität des Kantons Schaffhausens als Wohn-, Kultur- und Werkstandort bei. Die komplementäre Kombination eines modernen Industrie- und Technologiestandortes in unmittelbarer Nähe eines Naturparks bietet allgemein einen Imagegewinn und verschiedene für das Standortmarketing interessante Positionierungsmöglichkeiten.

## 2.5 Wichtige Akteure

(Seite 51)

Für den Start der Machbarkeitsstudie mit der Ausarbeitung der Eignungsprüfung aller Schaffhauser Gemeinden wurde ein breit abgestützter begleitender Fachausschuss gebildet, wo alle wichtigen Akteure und möglichen Interessengruppen vertreten sind. Die Abklärung der Machbarkeit wird im Auftrag des Vereins Agglomeration Schaffhausen durchgeführt, in dem alle Schaffhauser Gemeinden, der Kanton Schaffhausen sowie Gemeinden des Zürcher Weinlandes und Baden-Württembergs vertreten sind. Im Laufe der Machbarkeitsstudie wurden über den Fachausschuss oder das Projektteam weitere Kreise und auch laufende Projekte oder Planungen einbezogen.

## 2.6 Raumordnung

(Seiten 51 - 56)

### **Kantonaler Richtplan**

Der Richtplan bestimmt die Zusammenarbeit in wichtigen Planungsfragen zwischen dem Bund und den Nachbarkantonen, dem Kanton und den Gemeinden und hält die in solchen Planungen erzielten Ergebnisse und Vereinbarungen fest. Der Richtplan ist für die Behörden verbindlich. Gegenwärtig läuft eine Überarbeitung. Änderungen des Richtplan-Inhaltes werden durch den Regierungsrat beschlossen, durch den Kantonsrat genehmigt und treten nach Genehmigung durch den Bund in Kraft (Raumplanung Kanton Schaffhausen, 2010). Gemäss Art. 27 der Pärkeverordnung muss ein Park im Richtplan eingetragen sein.

Der gegenwärtige Richtplan schreibt dem Kanton folgende landschaftliche Stärken zu:

- Bedeutende landschaftliche Qualität (Randen, Reiat, Biber, Rhein, Rheinfall). Ein beachtlicher Anteil davon gehört zum BLN-Inventar. Verschiedene Fauna- und Flora-Standorte von nationaler Bedeutung sowie ein hoher Waldanteil an der Gesamtfläche des Kantons.
- Gutes Naherholungsgebiet
- Reiche Kulturlandschaft mit typischen Städten und Dörfern und landwirtschaftlichen Nutzungen
- Geographische Randlage, die vielerorts den Entwicklungsdruck minderte und daher viele Idyllen erhalten blieben.

### **Kompatibilität und Konflikte in der Raumplanung**

Der kantonale Richtplan ist ein Führungsinstrument. Unter Berücksichtigung der politischen Vorgaben wird die angestrebte räumliche Entwicklung erarbeitet. Zielsetzungen mit Leit- und Planungsgrundsätzen sind zentral. Eine Übereinstimmung mit den im Richtplan formulierten materiellen und räumlichen Zielen bildet eine Grundvoraussetzung für die Realisierung eines Regionalen Naturparks im Kanton Schaffhausen. Die im Schaffhauser Richtplan genannten zentralen Ziele sind:

- Siedlungsentwicklung nach innen,
- Ortszentren aufwerten und
- Optimierung bestehender Infrastruktur

Diese Ziele entsprechen einem Regionalen Naturpark, dessen Zweck es unter anderem ist, das natürliche, landschaftliche und kulturelle Erbe zu erhalten, aufzuwerten und zu pflegen und den harmonischen, ländlichen Raum mit seiner landschaftstypischen Besiedlung zu erhalten.

### **Themenfelder mit Konfliktpotential**

#### *Tiefenlager*

Das diskutierte Tiefenlager für atomare Abfälle im Gebiet des Südrandens kann aus heutiger Sicht bevölkerungsmässig, wirtschaftlich und imagemässig langfristig vor allem negative Auswirkungen auf den Kanton haben (Kuster, 2010). Der Imageschaden wurde in einer Studie der Kalaidos Fachhochschule Schweiz (Fichter, 2009) erörtert und als beträchtlich eingestuft. Er kann verglichen werden mit

dem Image von Gösgen, Mühleberg oder Kölliken. Das Image eines Naturparks ist schwer mit dem Image eines Endlagers verträglich.

#### *Windkraftanlagen*

Windkraftanlagen auf den Randenhöhen sind aus landschaftsschützerischer Sicht umstritten. Der Bau von Windkraftanlagen wird durch die Errichtung eines Naturparks keineswegs verhindert, aber es gilt, detaillierte Abklärungen zu Auswirkungen auf Natur und Landschaft vorzunehmen und Schaden und Nutzen vorsichtige gegeneinander abzuwägen. Vergleiche mit den Anlagen auf dem Mont Crosin im Berner Jura könnten dabei weiterhelfen, obwohl sich diese nicht in einem BLN-Gebiet befinden.

#### *Bauten ausserhalb der Bauzonen*

3% der Schaffhauser Gebäude befinden sich ausserhalb der Bauzone. Dies ist im schweizweiten Vergleich (10%) wenig. 63% der Gebäude ausserhalb der Bauzonen sind von Erwerbstätigen in der Landwirtschaft bewohnt (CH: 38.8%) (Bundesamt für Raumentwicklung, Bundesamt für Statistik, 2005). In den letzten Jahren kamen zahlreiche Mastställe für Schweine und Geflügel dazu. Mit einer weiteren Intensivierung der Landwirtschaft und der verstärkten Zunahme im Bereich von Schweine- und Geflügelmast könnte die Zahl der Gebäude ausserhalb der Bauzonen noch weiter zunehmen. Auch in diesem Bereich wird ein Naturpark eine weitere Zunahme von Bauten ausserhalb der Bauzonen nicht verhindern, aber es gilt darauf zu achten dass die Qualität von Natur und Landschaft erhalten bleibt.

#### *Verdichtungsgebiete Schaffhausen - Thayngen*

Das geplante, neue Verdichtungsgebiet zwischen der Stadt Schaffhausen und Thayngen liegt vollständig im Agglomerationsgürtel und tangiert deshalb den Naturpark nicht.

#### *Verkehrsinfrastrukturen*

Autobahnen stellen bei der Beurteilung der Landschaft gemäss BAFU (2008) für einen Naturpark eine schwerwiegende Beeinträchtigung dar. Im Moment ist im Untersuchungsperimeter keine Autobahn oder Schnellstrasse geplant. Die Verbindung A98/A4 führt durch den Agglomerationsgürtel und tangiert den geplanten Regionalen Naturpark darum nicht direkt.

#### *Materialabbau*

Auf Grund der geologischen Gegebenheiten verfügt der Kanton Schaffhausen über zahlreiche Gruben in denen Kies, Sand, Kalk, Ton, Mergel und Grien abgebaut werden. Der Abbau wird durch ein Materialabbaukonzept geregelt.

Nach der Stilllegung einer Grube ist als Folgefunktion oft Naturschutz vorgeschrieben. Damit steht der ästhetischen Landschaftsbeeinträchtigung durch den Abbau ein naturschützerischer Wert bei deren Aufgabe gegenüber, bietet eine stillgelegte Grube doch Lebensraum für Arten, welche in verschiedensten Sukzessionsstufen heimisch sind und sonst nur schwer passende Lebensräume finden. Die bereits seit langer Zeit stillgelegten Bohnerzgruben im Südranden sind ebenfalls wertvolle Lebensräume für zahlreiche bedrohte Arten.

#### *Fluglärm*

Der Kanton Schaffhausen ist nur am Rande vom Fluglärm beeinträchtigt (Teile von Buchberg sind im Richtplan entsprechend erwähnt). Aus diesem Grund sind im neuen Richtplan keine Einträge vorgesehen und wird der Fluglärm auch keine negativen Auswirkungen auf einen Naturpark haben.

## **Kompatibilität**

Mit dem Regionalen Naturpark sollen der Landwirtschaft neue Perspektiven und wirtschaftliche Möglichkeiten vermittelt werden. Die hohen Naturwerte sollen vermehrt als Basis einer nachhaltigen Regionalentwicklung in Wert gesetzt werden. Das Instrument des Regionalen Naturparks basiert auf der Idee, dass mit der Schaffung von Synergien zwischen hohen Natur- und Landschaftswerten und der ländlichen Wirtschaft neue Impulse für die Regionen entstehen können.

Beim Naturpark handelt es sich somit nicht um ein neues Schutzinstrument, welches den wirtschaftenden Akteuren im ländlichen Raum Einschränkungen aufbürden will. Vielmehr soll der Naturpark Anreize dafür schaffen, dass von den Gemeinden, Privaten und Unternehmen freiwillige Anstrengungen für die nachhaltige Entwicklung in ihrer Region unternommen werden. In diesem Sinn bringt der Regionale Naturpark keine neue Schutzverordnung mit sich. Der Regionale Naturpark sieht keine grundeigentümergebundene Schutzmassnahmen für Natur und Landschaft vor - es sei denn, Gemeinden und Private einigten sich in der Naturpark-Charta, welche in der Errichtungsphase erarbeitet wird, freiwillig auf solche Massnahmen. Diese Charta, als das von den Gemeinden zu erarbeitende zentrale Dokument, erhält somit den Charakter eines Leitbildes. Mit ihrer Unterschrift unter die Naturpark-Charta erklären die beteiligten Gemeinden diese für sich als gültig; für alle anderen Akteure im Naturpark besitzt die Charta demgegenüber empfehlenden Charakter und ist nicht verbindlich.

## **2.7 Marktsituation**

(Seiten 56 - 65)

Mögliche Wertschöpfungsmotoren in einem Park sind vor allem im Tourismussegment (Hotellerie, Gastronomie, Angebote, etc.) und in der „tourismunahen“ Produktentwicklung aus der Landwirtschaft (u.a. auch Agrotourismus) und dem Gewerbe anzusiedeln. Darum kann in der Beurteilung der Marktsituation v.a. auf die Entwicklung im Tourismus Bezug genommen werden.

Weltweit ist der Tourismus eine sehr dynamische Wachstumsbranche, mit zum Teil zweistelligen Zuwachsraten jährlich. Der Schweizer Tourismus insgesamt stagniert unter dem Druck der globalen Konkurrenz und ist in Teilsegmenten gar rückläufig. Wachstum verzeichnen hingegen auch in der Schweiz die für einen möglichen Naturpark Schaffhausen interessanten Segmente des Städte- und des Tagestourismus. Allgemein kann gesagt werden, dass die Anzahl der Reisen übers Jahr gesehen zunehmen, die durchschnittliche Aufenthaltszeit der Gäste aber stetig sinkt (im Schnitt unter 2 Tage) und die Reiseentscheide immer kurzfristiger gefällt werden (STV, 2009).

Trotzdem bietet der Tourismus auch Entwicklungschancen, insbesondere für ländliche Regionen wie sie auch der Perimeter des Naturparks Schaffhausen repräsentiert. Touristische Angebote in intakten Natur- und Kulturräumen, welche die natürlichen Ressourcen schonen, die authentische Kultur fördern sowie die regionale Wirtschaft unterstützen haben Erfolg und verzeichnen eine wachsende Nachfrage.

### **Märkte für Produkte und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet**

Aus ökologischen und ökonomischen Gründen sollte im Parkgebiet der bestehende Tagestourismus nachhaltig gestaltet und der Übernachtungstourismus gefördert werden. Dafür müssen attraktive, mehrtägige Angebote sowie Verpflegungs- und Übernachtungsinfrastrukturen gezielt unterstützt werden. Wichtig sind zudem die enge Zusammenarbeit mit den etablierten Tourismusorganisationen und damit die gezielte Einbindung der Pärke in die touristischen Vermarktungsstrukturen. Ein wichtiger Punkt stellt die steigende Bedeutung des Tagestourismus dar. Auch der potenzielle Naturpark Schaffhausen liegt in Tagesausflugsdistanz zu grossen städtischen Zentren. Aus wirtschaftlicher Sicht kann auch der Tagestourismus interessant sein. Hierzu bedarf es jedoch qualitativer und nachhaltiger Wertschöpfungsangebote. Eine weitere Voraussetzung für erfolgreiche tagestouristische Angebote ist ein guter öffentlicher Verkehr, vor allem zur Bewältigung der Wochenendspitzen.

Aus den oben formulierten Ansätzen lassen sich für das Naturparkprojekt Schaffhausen vier relevante, touristische Wertschöpfungsketten definieren:

1. Wertschöpfungskette «Tagesausflügler»
2. Wertschöpfungskette «Mehrtaagesaufenthalt und Beherbergung»).
3. Wertschöpfungskette «Parkprodukte»
4. Wertschöpfungskette «Park-Dienstleistungen»

### **Zukünftige Märkte für Produkte und Dienstleistungen aus dem Parkgebiet**

Die Zielgruppe von Schaffhauserland Tourismus bezieht sich punkto Herkunft v.a. auf Schweizer und Deutsche Gäste. Eine Ausnahme bildet der Attraktionspunkt „Rheinfall“.

Mit dem Rheinfall besitzt der Kanton Schaffhausen eine der schweizweit meistbesuchten touristischen Attraktionen. Die jährlich 1.3 Mio. Besuchenden setzen sich sehr international zusammen. Die Stadt Schaffhausen ist mit jährlich 850'000 Besuchern ebenfalls ein beliebtes Ausflugsziel, die Gäste stammen zu 75-80% aus Deutschland und der Schweiz (Schaffhauserland Tourismus). Als dritte wichtige Tourismusdestination ist Stein am Rhein mit 950'000 Besuchern pro Jahr zu nennen. Alle drei Besuchermagnete sind typische Tagesausflugsziele und auch über den ganzen Kanton gesehen ist der Tagestourismus im Vergleich zum Übernachtungstourismus im Vordergrund.

Für einen zukünftigen Regionalen Naturpark im Kantons Schaffhausen wird es wichtig sein, die Gäste an den gut besuchten Attraktionspunkten Rheinfall, Stein am Rhein, Stadt Schaffhausen und bei der Schifffahrt abzuholen und für einen Aufenthalt im Naturpark zu gewinnen. Eine entsprechende Informationsstrategie muss während der Errichtungsphase umgesetzt werden, damit dieses vorhandene Gästepotential erschlossen werden kann.

## 2.8 Zielgruppen

(Seiten 65 - 66)

### **Mögliche BesucherInnen des zukünftigen Parks**

Verschiedene Untersuchungen zeigen auf, dass die naturnahen Gäste im Vergleich zum Normalgast:

- die «**Natur erleben**» wollen (61% zu 42%)
- «**Naturattraktionen**» suchen (42% zu 17%)
- «**familienfreundlicher**», «**kulturinteressierter**» und eher «**älter**» als der Normalgast sind.

Aufgrund dieser Analysen und der speziellen Ausgangslage im Parktourismus (z.B. zentrale Bedeutung der Umweltbildung) lassen sich vier Hauptzielgruppen in den Vordergrund stellen (Kappeler et al., 2009):

- **50 Plus:** wachsende Bevölkerungsgruppe, mit hohem Einkommen und besonderer Affinität für Parktourismus, wie Authentizität, Ruhe, Stille, Gesundheit, Regionalität, regionaltypisches Essen und Übernachtungsmöglichkeiten etc.
- **Familien mit Kindern:** nicht wachsende Zielgruppe, vom Einkommen her eher dispers, aber speziell interessiert an Parktourismus: Umweltbildung, natur- und kulturnahe Erlebnisse, qualitative Familienzeit, Regionalität etc.
- **Schulen:** Spezifisch interessante Zielgruppe für Pärke (nicht unbedingt von der Wertschöpfung betrachtet, aber als wichtige Multiplikatoren-Gruppe) v.a. im Bereich Umweltbildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, angepasst an Lehrpläne im Lehrbereich Mensch und Umwelt
- **Gruppen:** Interessante Zielgruppe für Pärke in den Bereichen Pauschalangebote (z.B. für Team- oder Organisationsentwicklung), Exkursionen, Umweltbildung, natur- und kulturnahen Angeboten, allg. im Segment MICE (Meetings, Incentives, Conferences, Events)

## 2.9 Nutzen des neuen Labels und Entwicklungsmöglichkeiten

(Seiten 66 - 69)

Seit einigen Jahren kann auch auf der regionalen Ebene ein Bedeutungsgewinn von Labels und Zertifizierungen festgestellt werden. Zahlreiche Regionen versuchen, sich mit Hilfe von Labels im zunehmenden Standortwettbewerb zu positionieren. Derartige Labels spielen auch in regionalpolitischen Strategien verschiedener Staaten eine zentrale Rolle, wie z.B. in Frankreich mit dem Konzept der Parcs Naturels Régionales. Grundsätzlich werden in der Regionalentwicklung im Zusammenhang mit Parks mehrere Wirkungsrichtungen von Labels unterschieden:

- **Imagegewinn**
- **Qualitätssteigerung des regionalen Angebotes**
- **Wirtschaftliche Impulse**
- **Positive Multiplikationseffekte**
- **Moderation und Vermittlung**
- **Förderung «weicher» Wirtschaftsfaktoren**
- **Labelregionen als Vorbild-Regionen**

Es kann davon ausgegangen werden, dass ein Label Wirkung nach innen und nach aussen entfaltet. Während das Label nach innen zu einer Verstärkung der regionalen Identität beitragen kann, wirkt es nach aussen vor allem auf das Image, welches externe Personen von einer Region haben. Das Label entfaltet Wirkungen auf folgende Zielgruppen:

- Wirtschaftsunternehmen, die ihren Standort in der Region haben
- Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe in der Region
- Regionale Bevölkerung
- Spezifische Zielgruppen im Tourismus (Angebot und Nachfrage)

Folgende direkte positive Wirkungen sind durch einen Regionalen Naturpark für die Region und die Standorte im Kanton Schaffhausen zu erwarten (ohne Gewichtung):

- Grösserer Bekanntheitsgrad
- Imagegewinn, grössere Attraktivität der Region
- Positive Effekte für spezifische Tourismussegmente
- Identitätssteigerung, Identifikation
- Bewusstseinsbildung
- Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität
- Verbesserung der Kooperation innerhalb der Region

### **Wertschöpfungspotenzial**

Eine Abschätzung der potenziellen Wertschöpfung kann erst gemacht werden, wenn der Parkperimeter und die Park-Teilprojekte (Angebote, Produkte etc.) mit dem entsprechenden Finanzplan feststehen. In diesem Sinn wird diese Aufgabe ein Kerninhalt, des Managementplan sein, der im nächsten Schritt bearbeitet wird.

### **Mögliche Inhalte und Positionierung**

Die Positionierungsfrage innerhalb der entstehenden Schweizer Pärkelandschaft ist äusserst wichtig. Der gemeinsame Auftritt oder die gemeinsame Positionierung mit der Marke „Pärke von nationaler Bedeutung“ bringt verschiedene Vorteile gegenüber nicht Parkgebieten. Trotzdem ist es auch entscheidend, dass sich die Pärke mit einer einmaligen Positionierung klar abgrenzen, damit sie in der

Parklandschaft erkennbar und unverwechselbar werden. Die Tatsache, dass in den nächsten Jahren in der Schweiz bis zu 25 neue Regionale Naturparks und ev. 2 neue Nationalparks entstehen werden, unterstreicht die Feststellung, dass bei allen Gemeinsamkeiten eine Differenzierung durch eine klare Positionierung angestrebt werden muss. Positionierungen sind vor allem für die allg. Erhöhung der Wahrnehmbarkeit, als Einstiegshilfe (eye catcher) für potenzielle Gäste und als wieder erkennbarer Kommunikationsinhalt von grosser Bedeutung. Es geht darum entweder eine Einzigartigkeit in den Vordergrund zu stellen oder ein noch freies, exklusives Thema zu besetzen.

Für das Projekt Regionaler Naturpark Schaffhausen bieten sich verschiedene Positionierungsvorschläge an. Das Projekt ist beispielsweise das einzige Parkvorhaben im Schweizerischen Mittelland. Diese Tatsache stärkt den Park insbesondere auf der strategisch-politischen Ebene, aber weniger in der Kommunikation gegen Aussen. Der unmittelbar an den Parkperimeter angrenzende Rheinfluss ist ein international bekannter Anziehungspunkt für ca. 1.3 Mio. Gäste jährlich und bietet so ein bekanntes „Fenster“ für die Promotion des möglichen Parks und die Rheinlandschaft an sich. Das BLN Gebiet „Randen“ ist ökologisch und landschaftlich einzigartig und als Ausflugsziel weit über die Region hinaus bekannt. Der Rebbau ist sehr typisch für die ländlichen Gebiete des Kantons Schaffhausen. Er bietet einen emotionalen und potenziell erlebnisreichen Zugang in die Parklandschaft. Der Rebbau ist mit der Initiative „Blauburgunderland“ von Schaffhausen Tourismus bereits als Begriff und als Positionierung auf dem Markt präsent. Zudem ist das Thema noch von keinem anderen Parkprojekt in der Schweiz explizit als Positionierung besetzt. (Nur das Projekt Regionaler Naturpark Pfyn-Finges im Kanton Wallis setzt am Rand auch auf das Thema Wein). Der Rebbau, der Randen und der Rhein drängen sich darum als Positionierungsbereiche auf.

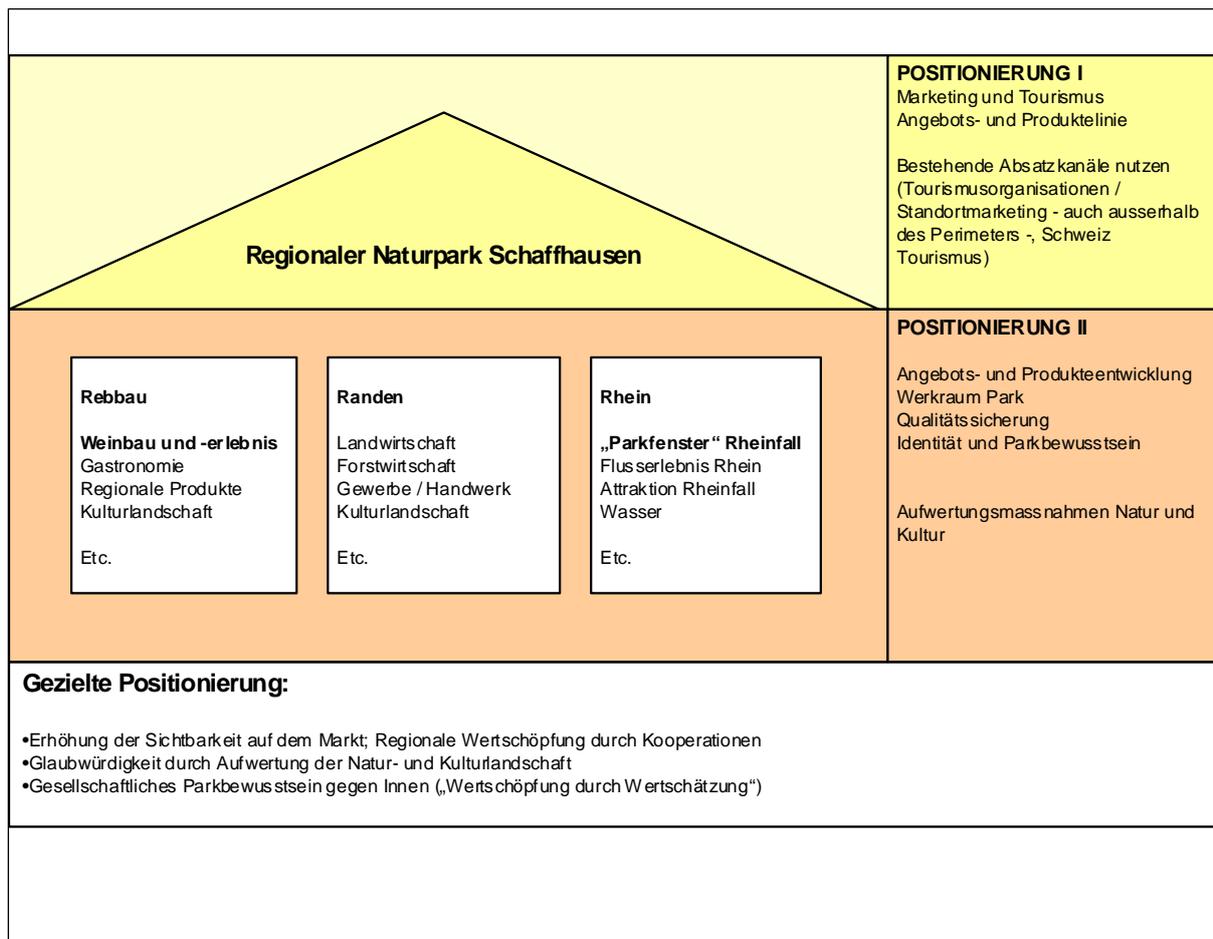


Abbildung 4: Positionierungsstruktur Regionaler Naturpark Schaffhausen

## 2.10 Perimetervarianten

(Seiten 70 - 77)

Gemäss Vorgaben des Bundes muss ein Regionaler Naturpark eine Fläche von mindestens 100 km<sup>2</sup> umfassen und ein zusammenhängendes Gebiet sein. Vor diesem Hintergrund könnten die Gemeinden des oberen und unteren Kantonsteils an einem Regionalen Naturpark im Kanton Schaffhausen nicht teilnehmen, obschon beide Regionen aufgrund der Gemeindeanalyseresultate als geeignet eingestuft werden und insbesondere der obere Kantonsteil mit Stein am Rhein auch über einen bereits bestehenden touristischen „Hotspot“ verfügt. Aufgrund dessen wurde mit dem Bundesamt für Umwelt nach Wegen gesucht, damit auch für die Gemeinden im oberen und unteren Kantonsteil die Möglichkeit besteht, sich an einem Regionalen Naturpark im Kanton Schaffhausen zu beteiligen. Diese Abklärungen haben ergeben, dass eine Beteiligung der geographisch abgeschnittenen unteren Kantonsteile an einem regionalen Naturpark dann möglich ist, wenn die dazwischen liegenden deutschen Gemeinden als Bindeglied fungieren und in den Park integriert werden. Eine Beteiligung deutscher Gemeinden wurde vom BAFU ausdrücklich gutgeheissen.

### **Oberer Kantonsteil**

Eine Verbindung zum oberen Kantonsteil ist nicht möglich, da er durch einen Agglomerationsgürtel auf Schaffhauser und Deutscher Seite vom Rest des potentiellen Parkgebietes abgetrennt ist. Gespräche mit der Stadt Stein am Rhein haben zudem gezeigt, dass sich Stein am Rhein nicht an einem Schaffhauser Regionalpark beteiligen möchte, sondern eher an einem Regionalparkprojekt Thurgauer Seerücken. Auch die Gemeinde Ramsen hat sich gegen eine Teilnahme am Schaffhauser Parkprojekt ausgesprochen.

### **Unterer Kantonsteil**

Der untere Kantonsteil mit den Gemeinden Rüdlingen und Buchberg hat grosses Interesse an einer Beteiligung angemeldet. Er könnte mit dem Rest des Kantons über die deutschen Gemeinden Jestetten und Lottstetten verbunden werden. Abklärungen für einen Einbezug dieser Gebiete sind im Gange. Es liegen aber bis dato noch keine konkreten Ergebnisse vor.

## Perimetervariante „Maxi“

Die Perimetervariante Maxi umfasst die Gemeinden der Gebiete Klettgau, Randen, Reiat, Buchberg-Rüdlingen, sowie die deutschen Gemeinden Jestetten und Lottstetten (vergl. Abbildung 5). Die Teilnahme von deutschen Gemeinden wäre ein Novum in der Geschichte der Regionalen Naturparks der Schweiz. Diese Parkvariante umfasst inklusive grenzüberschreitende Verbindung eine Fläche von 258 km<sup>2</sup> und deckt rund drei Viertel der gesamten Kantonsfläche ab.

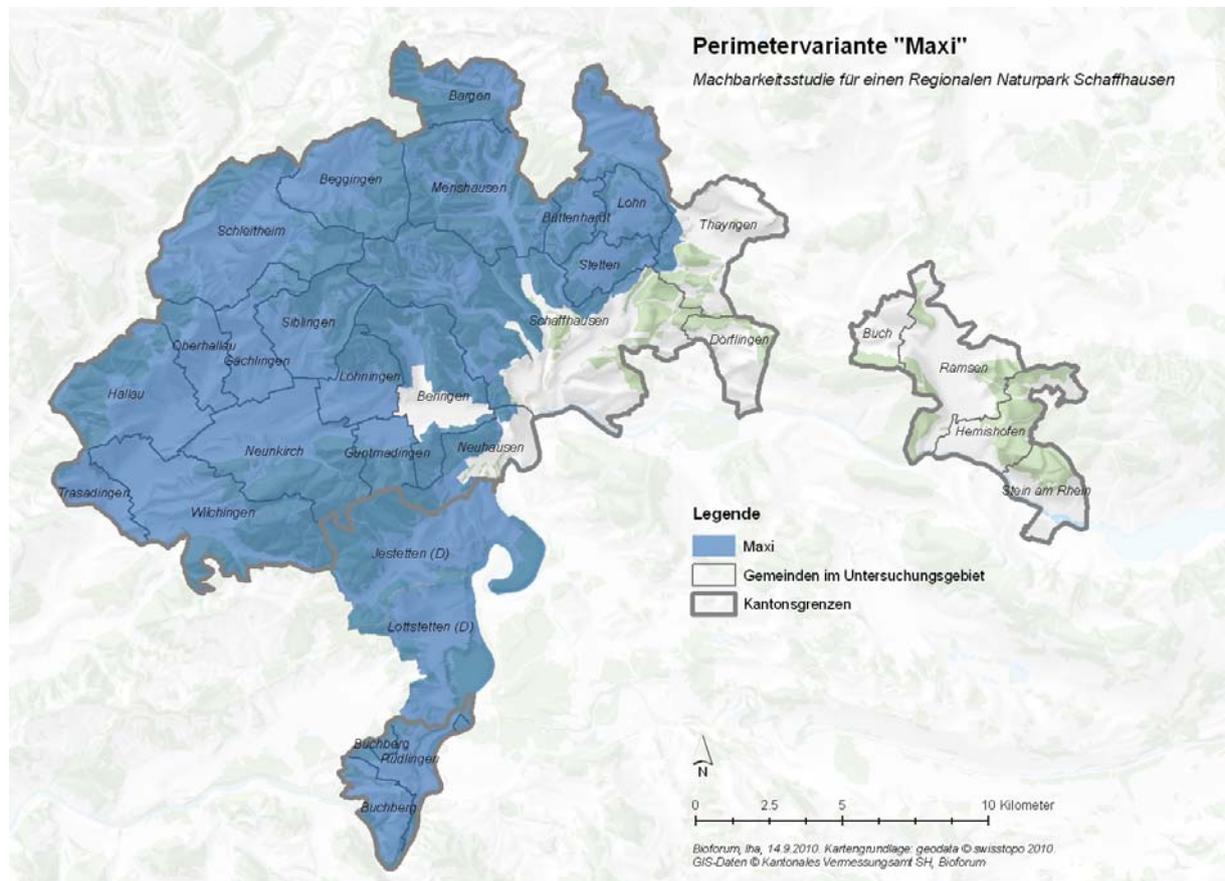


Abbildung 5: Gebiet der Perimetervariante „Maxi“

### Abgrenzung

Grundsätzlich umfasst der Perimeter eines RNP ganze Gemeindegebiete. Ausnahmen sind dann möglich, wenn ein grösseres naturräumlich abgegrenztes Gebiet gesamthaft in die Fläche eines Regionalen Naturparks einbezogen wird oder der ländliche Teil einer grossflächigen Agglomerationsgemeinde mit städtischem Siedlungscharakter zur räumlichen Abrundung der Fläche eines Regionalen Naturparks beiträgt.

Im Klettgau liegen gemäss Definition des ARE zwei Agglomerationsgemeinden: Beringen und Löhningen. Da Löhningen aber weitgehend seinen Charakter als Landgemeinde beibehalten hat, wird das ganze Gemeindegebiet in den Parkperimeter integriert. Hingegen soll der Siedlungs- und Industrieteil von Beringen vom Perimeter ausgeschlossen werden und nur der Teil Lieblosental und Beringer Südranden in den Parkperimeter aufgenommen werden. Die Gemeinden Guntmadingen, Trasadingen und der im Südranden liegende Teil der Gemeinde Neuhausen erreichten in der Gemeindeanalyse die nötigen Punkte für eine Teilnahme nicht, sie profitieren aber von der Ausnahmeregelung, dass sie allesamt kleine Gemeinden mit wenig Beeinträchtigungen sind. Sie können am Parkprojekt trotzdem teilnehmen, sofern sie Verbesserungsmaßnahmen treffen.

Die Stadt Schaffhausen nimmt vor allem mit ihrem im BLN-Gebiet Randen liegenden Gebiet teil, einem Gebiet, welches in der Eignungsprüfung die beste Bewertung aller analysierten Gemeinden erhielt.

Im Reiat sind die Gemeinden Büttenhardt, Lohn und Stetten als Agglomerationsgemeinden ausgewiesen. Für Lohn und Büttenhardt gilt mit derselben Begründung wie für Löhningen, dass das ganze Gemeindegebiet Teil des Perimeters sein soll. Ob Stetten auch an einem RNP teilnehmen soll, und wenn ja mit dem ganzen Gemeindegebiet oder nur mit dem ländlichen Raum, ist zurzeit noch nicht bestimmt. Ein möglicher ländlicher Raum Stettens als Teil des RNP ist mit dem Gemeinderat Stetten abgesprochen worden. Über eine Teilnahme Stettens und deren Form soll im Laufe der Entwicklung des Managementplanes entschieden werden.

Die Gemeinde Thayngen nimmt mit der Landschaftskammer Unterer Reiat am Parkprojekt teil. Auch der ländliche Teil westlich des Hauptortes Thayngen mit dem kulturhistorisch bedeutenden Objekt Kesslerloch und den Flachmoorgebieten „Im alten Weier – Moos“ könnten, zusammen mit den Gebieten „Striitholz-Kaiserbuck-Dachsenbühl“ der Stadt Schaffhausen, zur Abrundung der naturräumlichen Einheit Reiat ins Parkgebiet eingegliedert werden.

Der einheitliche Naturraum Südranden spricht dafür, auch den Teil Südranden-Ost der Gemeinden Guntmadingen, Beringen und Neuhausen in den RNP einzubeziehen. Der abgebildete mögliche Grenzverlauf wurde mit den entsprechenden Gemeinden abgesprochen.

Der detaillierte Perimeterverlauf (Grenzziehung) im Gebiet Südranden-Ost und um Stetten soll im Laufe der Entwicklung des Managementplanes in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden ausgearbeitet werden.

#### **Landschaftliche und kulturelle Höhepunkte in der Perimetervariante „Maxi“**

- BLN-Gebiete Randen, Wangen- und Osterfingertal sowie Teile des BLN-Gebietes Untersee-Hochrhein
- Ausgedehnte Schutzgebiete im Randen und Südranden, grossflächige Landschaftsschutzzonen im Reiat, Klettgau und Randenfuss
- 11 Ortsbilder von nationaler Bedeutung, 12 Ortsbilder von regionaler Bedeutung
- rund ein Dutzend Kulturgüter von nationaler Bedeutung
- Weinbaugebiet Schaffhauser Blauburgunderland
- Rheinabschnitt zwischen Rheinfall und Eglisau
- Verbindung zum Naturpark Südschwarzwald und zur Vulkanlandschaft Hegau

Option: Mit dem Einbezug der Zürcher Gemeinde Rheinau könnte der ländliche Raum Rüdlingen-Lottstetten-Jestetten optimal ergänzt und der Rhein als wichtiger Schwerpunkt des RNP an Bedeutung gewinnen.

*Tabelle 1: Stärken und Schwächen der Perimetervariante "Maxi"*

Stärken	Schwächen
▪ Sehr hohe Natur- und Landschaftswerte kombiniert mit sehr hohen Werten der historischen Bausubstanz.	▪ Heutige touristische Hotspots (Stadt Schaffhausen, Rheinfall, Rheinabschnitt Schaffhausen – Stein am Rhein, Städtchen Stein am Rhein) sind nicht im Park-perimeter.
▪ Naherholungsgebiet für Agglomerationsgebiete, Stadt Schaffhausen und Kanton Zürich.	▪ Wenig ausgebaute touristische Infrastruktur.
▪ Sehr gute ÖV-Erschliessung in den RNP.	▪ Unpassende Verkehrserschliessung innerhalb des Parks.
▪ Nahezu gesamter ländlicher Raum des Kantons Schaffhausen (ausser dem oberen Kantonsteil) ist im RNP zusammengefasst.	▪ Der RNP besteht aus den vier Regionen Randen, Klettgau, Reiat sowie Rüdlingen-Buchberg-Jestetten/Lottstetten, welche nicht einheitlich wirken.

**Tabelle 2: Chancen und Risiken der Perimetervariante "Maxi"**

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklung der regionalen Zusammenarbeit.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grosses heterogenes Gebiet, das schwierig zu positionieren ist.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausbau des naturnahen und kulturnahen Tourismus.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neben dem Publikumsmagnet Rheinflall eine weitere Marke für Tourismus und Erholung aufbauen.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stärkung des ländlichen Raums durch Regionalentwicklung als Pendant zur Agglo-Entwicklung.</li> </ul>	

### **Positionierungsideen:**

Die Region Schaffhausen besitzt mit Rheinflall, Rhein und den Kulturstädten Schaffhausen und Stein am Rhein bereits Leuchttürme des Tagestourismus mit über 1 Million Besuchern pro Jahr. Daraus ergibt sich eine erste Positionierung: Die Verbindung von Tourismus mit Kulturlandschaftserlebnissen (Beispiele Weintourismus im Blauburgunderland, Wandergebiet Randen, Rheinlandschaft vom Rheinflall bis Tössegg). Die Wirtschaftsentwicklung mit der Ansiedlung neuer ausländischer Firmen läuft fast ausschliesslich in der Agglomeration Schaffhausen-Neuhausen-Beringen-Thayngen. Daraus ergibt sich eine zweite Positionierung: Der RNP strebt eine Regionalentwicklung an mit einer Kombination von attraktivem Wohnen und Förderung des regionalen Gewerbes (Beispiel RNP-interne Wertschöpfungskette in der Landwirtschaft).

### **Perimetervariante „Midi“**

Die Perimetervariante Midi ist eine Zwischenlösung zwischen der Maximalvariante und der Minimalvariante. Die Perimetervariante Midi umfasst die Gemeinden des Klettgaus, des Randens, sowie des Reiat (vergl. Abbildung 6). Diese Perimetervariante deckt den gesamten nördlichen und westlichen Teil des Kantons Schaffhausen ab und umfasst eine Grösse von 212 km<sup>2</sup>.

### *Abgrenzung*

Vom Grundsatz ganzer Gemeindegebiete wird wie in der Variante "Maxi" in den Gemeinden Schaffhausen, Neuhausen und Beringen abgewichen, deren Hauptsiedlungs- und Industriegebiete vom Perimeter ausgenommen werden. Der genaue Grenzverlauf im Reiat muss mit den entsprechenden Gemeinden im Detail noch festgelegt werden.

### **Landschaftliche und kulturelle Höhepunkte in der Perimetervariante „Midi“**

- BLN-Gebiete Randen, Wangen- und Osterfingertal sowie Teile des BLN-Gebietes Untersee-Hochrhein
- Ausgedehnte Schutzgebiete im Randen und Südranden, grossflächige Landschaftsschutzzonen im Klettgau und an den Randenhängen
- 9 Ortsbilder von nationaler Bedeutung, 7 Ortsbilder von regionaler Bedeutung
- rund ein Dutzend Kulturgüter von nationaler Bedeutung
- Weinbaugebiet Schaffhauser Blauburgunderland mit grösstem zusammenhängendem Weinbaugebiet der Deutschschweiz
- Verbindung zum Naturpark Südschwarzwald

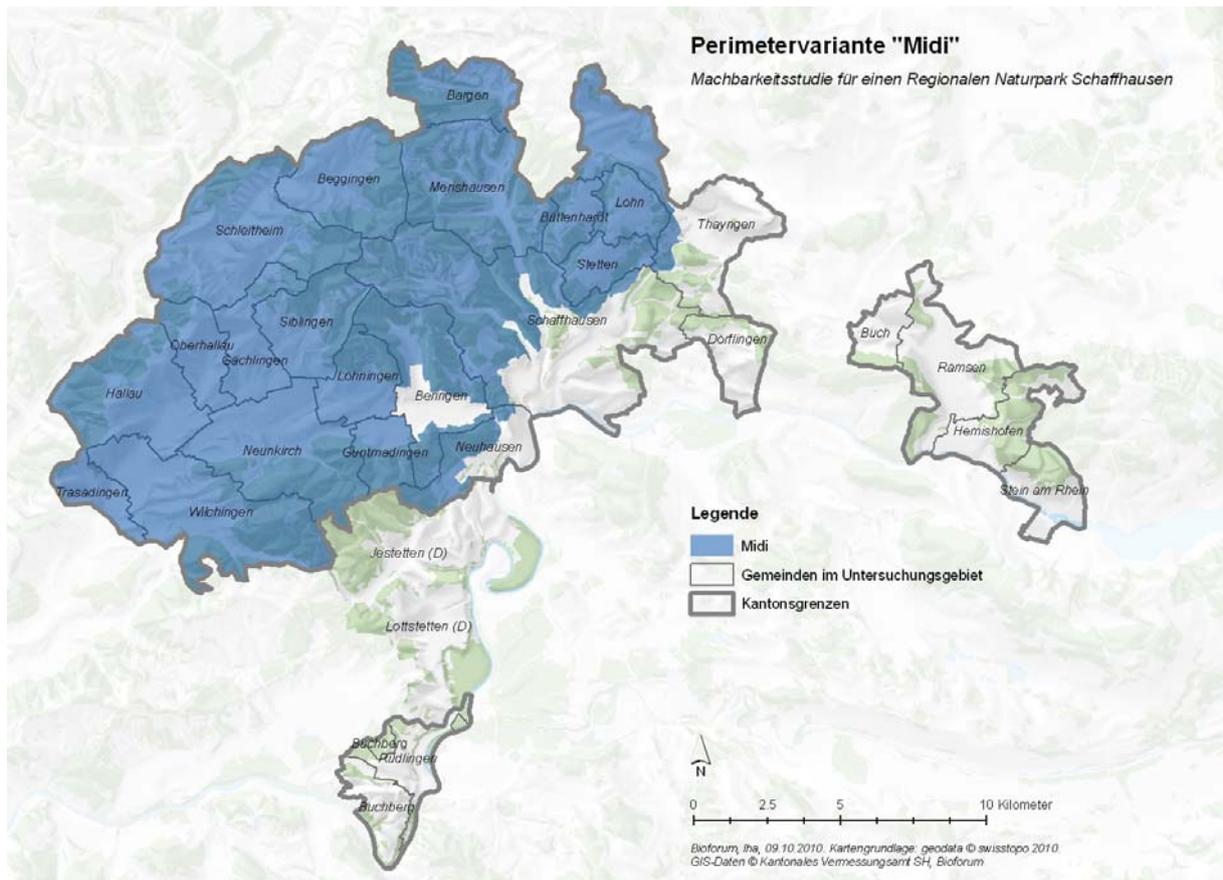


Abbildung 6: Gebiet der Perimetervariante „Midi“

Tabelle 3: Stärken und Schwächen der Perimetervariante "Midi"

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Weinbau kann als eigentliche Spezialität des Naturparks Schaffhauserland ausgespielt werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Heutige touristische Hotspots (Stadt Schaffhausen, Rheinfall, Rheinabschnitt Schaffhausen – Stein am Rhein, Städtchen Stein am Rhein) sind nicht im Park-perimeter.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Weinproduzenten sind unter dem Label „Schaffhauser Blauburgunderland“ bereits gut untereinander vernetzt und organisiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine direkte Anbindung an den Rhein.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Region Klettgau-Randen verfügt über ein ausgesprochen unversehrtes Landschaftsbild mit hohem ästhetischem Wert. Sehr hohe Landschafts- und Naturwerte.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Neben der Region Klettgau - Randen verfügt insbesondere die Region Reiat - Unterer Reiat bis anhin nur über eine geringe touristische Infrastruktur (z.B. Hotellerie).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Landwirtschaft unterhält ergänzend zur Produktion eine grosse Fülle an artenreichen Magerwiesen und besonders vielfältig strukturierte Vernetzungsgebiete.</li> </ul>	

Tabelle 4: Chancen und Risiken der Perimetervariante "Midi"

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung der regionalen Zusammenarbeit.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geringes wirtschaftliches Entwicklungspotential.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ausbau des naturnahen und kulturnahen Tourismus.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung attraktiven Wohnens, z.B. Wohnen im historischen Bau.</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderung des touristischen Potentials in der Region Reiat - Unterer Reiat mit Anschluss an die Bodensee-region</li> </ul>	

**Positionierungsidee:**

Die Positionierungsidee bei dieser Perimetervariante ist dieselbe wie bei der Variante Maxi, ausser dass der Schwerpunkt Rheinlandschaft wegfällt.

**Perimetervariante „Mini“**

Die Perimetervariante Mini umfasst nur die Gemeinden des Randens mit den Randenhochflächen und Randenhängen (vergl. Abbildung 7). Vom Grundsatz ganzer Gemeindegebiete wird in den Gemeinden Schaffhausen und Beringen abgewichen, deren Hauptsiedlungs- und Industriegebiete vom Perimeter ausgenommen werden. Die Perimetervariante Mini bildet den kleinstmöglichen Parkperimeter mit einer Fläche von 112 km<sup>2</sup>.

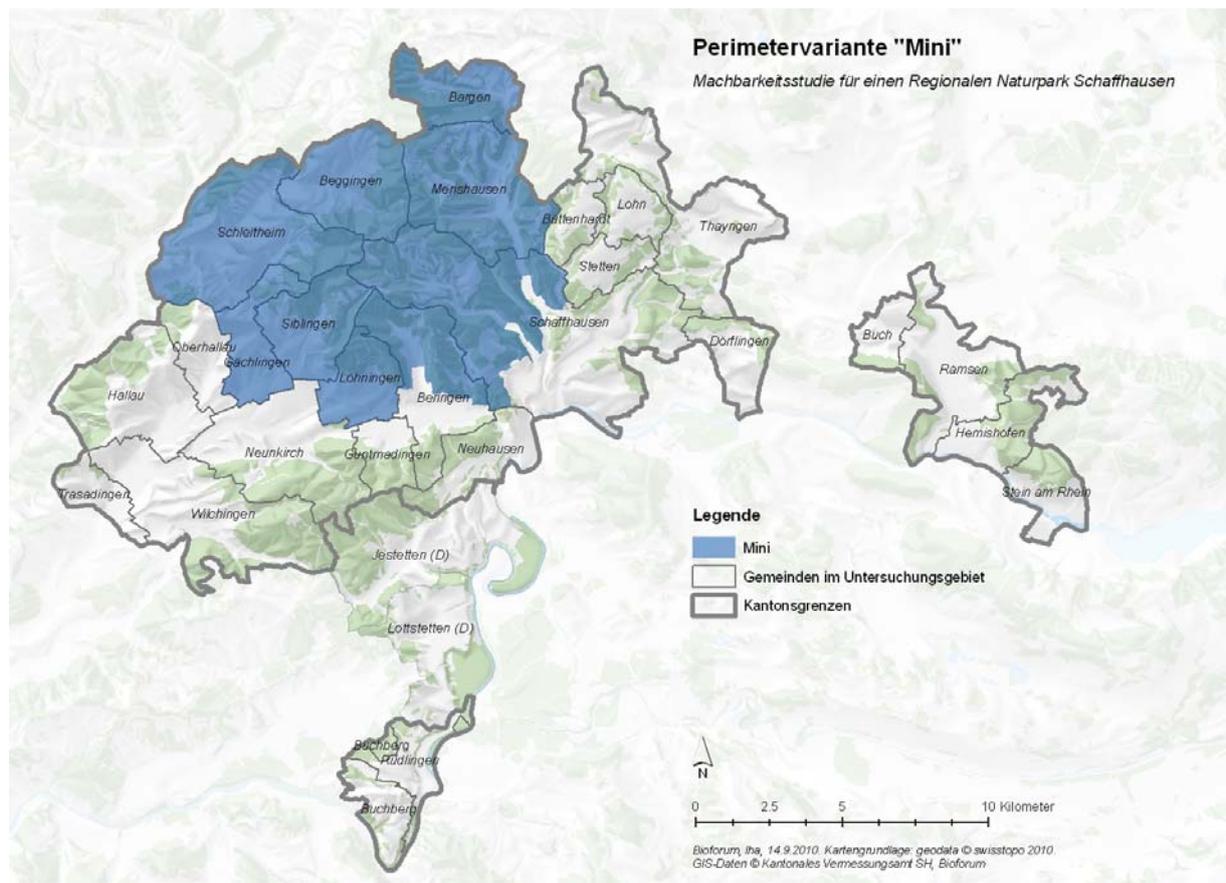


Abbildung 7: Gebiet der Perimetervariante „Mini“

## Landschaftliche und kulturelle Höhepunkte in der Perimetervariante „Mini“

- BLN-Gebiete Randen
- Ausgedehnte Schutzgebiete und grossflächige Landschaftsschutzzonen im Randen
- 4 Ortsbilder von nationaler Bedeutung, 4 Ortsbilder von regionaler Bedeutung
- 2 Kulturgüter von nationaler Bedeutung und 21 von regionaler Bedeutung
- Verbindung zum Naturpark Südschwarzwald

Tabelle 5: Stärken und Schwächen der Perimetervariante "Mini"

Stärken	Schwächen
▪ Die Region Randen verfügt über ein ausgesprochen unversehrtes Landschaftsbild mit hohem ästhetischem Wert. Sehr hohe Landschafts- und Naturwerte.	▪ Heutige touristische Hotspots (Stadt Schaffhausen, Rheinfall, Rheinabschnitt Schaffhausen – Stein am Rhein, Städtchen Stein am Rhein) sind nicht im Park-perimeter.
▪ Sehr hohe Eignung für einen RNP, 4 Gemeinden geeignet, 5 bedingt geeignet, mit einem Durchschnittswert von über 40 Punkten.	▪ Keine direkte Anbindung an den Rhein.
▪ Gut ausgebautes Wanderwegnetz.	▪ Praktisch inexistente touristische Infrastruktur im Randengebiet (Übernachtungsmöglichkeiten). Nur wenige und saisonale Restaurants im Randengebiet.
	▪ Schlechte verkehrstechnische Erschliessung des Randengebietes.
	▪ Parkgebiet mit minimaler Fläche, das ausser hohen Naturwerten wenig Zusätzliches für einen Park bietet (geringes wirtschaftliches Potential).

Tabelle 6: Chancen und Risiken der Perimetervariante "Mini"

Chancen	Risiken
▪ Sicherung und Erhöhung der hohen Naturwerte.	▪ Geringes wirtschaftliches Entwicklungspotential.
▪ Förderung attraktiven Wohnens in den Dörfern.	▪ Wenig touristische Ausstrahlung und Entwicklungsmöglichkeiten.

### Positionierungsidee:

Randengebiet als einmalige Kulturlandschaft von höchstem Artenreichtum.

### Fazit Perimetervarianten

Eine Antwort auf eine für den Perimeter entscheidende Frage, ob für einen Schaffhauser RNP die deutschen Gemeinden Jestetten und Lottstetten zur Verfügung stehen und damit auch der untere Kantonsteil mit Rüdlingen und Buchberg in den RNP integriert werden können, ist noch ausstehend. Deshalb können die Perimetervarianten „Maxi“, „Midi“ und „Mini“ erst im Laufe der nächstes Jahr vorgesehenen Entwicklung des Managementplanes gegeneinander abgewogen und ein definitiver Park-perimeter für den Managementplan bestimmt werden.

Klar ist, dass die Perimetervariante „Maxi“ das grösste Potential bieten und am meisten Entwicklungsmöglichkeiten bestehen würde. Auch die Perimetervariante „Midi“ und bietet grosses Entwicklungspotential. Die Perimetervariante „Mini“ hingegen weist nur geringe Entwicklungsmöglichkeiten auf und es fragt sich, ob man mit diesem Gebiet die langfristigen Chancen, welche das Instrument RNP bieten würde, auch ausschöpfen könnte.

## 3 Parkmanagement

(Seiten 77 - 94)

### 3.1 Trägerschaft

(Seite 77)

In der Pärkeverordnung (PäV) werden keine Vorschriften hinsichtlich der Rechtsform der Parkträgerschaft für Regionale Naturparks gemacht. Sie verlangt jedoch, dass die sich im Parkperimeter befindenden Gemeinden massgeblich in der Trägerschaft vertreten sein müssen. Ein Verein als Rechtsform würde beispielsweise diesen Ansprüchen entsprechen und der Grossteil der in der Schweiz neu aufgebauten Parkprojekte basiert auf dieser Rechtsform. Die Trägerschaftsform muss bis zur Errichtungsphase geklärt sein.

### 3.2 Abschätzung der Akzeptanz

(Seiten 78 - 94)

Um die Akzeptanz für einen Regionalen Naturpark im Kanton Schaffhausen abzuschätzen sowie Erwartungen und Bedenken aufzunehmen, wurden auf verschiedenen Wegen (Informationsveranstaltungen, Fragebogen, Expertengespräche und Workshop) entsprechende Informationen und Angaben gesammelt.

Als Fazit aus den Informationsveranstaltungen, den Befragungen mittels Fragebogen, den Expertengesprächen und dem Workshop können untenstehende Folgerungen abgeleitet werden:

- Die Akzeptanz für einen Regionalen Naturpark Schaffhausen ist grundsätzlich gegeben. Es gibt keine Kreise, welche vehement und eindeutig dagegen sind.
- In einigen Bereichen herrscht jedoch Unklarheit über die Ziele, Absichten und Möglichkeiten eines Regionalen Naturparks. Dies ist hauptsächlich auf eine Unterversorgung mit notwendigen Informationen zurückzuführen, welche in der anschliessenden Managementphase behoben werden müssen.
- Es ist wichtig, eine Informationsoffensive zum Thema «Naturpark» zu starten, um Akteure, Verbände und die Bevölkerung dazu zu bringen, sich persönlich mit dem Thema auseinanderzusetzen und dafür engagieren.
- Das Kosten-Nutzen-Verhältnis und der Mehrwert eines Naturparks müssen klar aufgezeigt werden: Welchen Nutzen kann jemand aus dem «Regionalen Naturpark Schaffhausen» ziehen?
- Schnellstmöglich konkrete Aussage, was anders oder neu wird betreffend Einschränkungen und Vorschriften. Den entstehenden Spekulationen wenig Raum geben – rasch Klarheit schaffen.
- Akteure, Verbände und die Bevölkerung müssen in den nächsten Schritten zur Realisation eines Regionalen Naturparks verstärkt eingebunden werden.
- Bestehende Initiativen sollen unbedingt in die Parkidee integriert und aufgenommen werden.

## 4 Planung

(Seiten 95 - 99)

### 4.1 Vorschlag für parkspezifische Ziele

(Seite 95)

Die Ziele für den Park wurden abgeleitet aus den Expertengesprächen und dem Workshop, welcher Anfang September 2010 in Schaffhausen stattfand. Daraus ergaben sich konkrete Vorschläge für Massnahmen in den folgenden Handlungsfeldern nach den Zielvorgaben des BAFU (BAFU, 2010):

- **Strategisches Ziel 1: Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft**
- **Strategisches Ziel 2: Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft**
- **Strategisches Ziel 3: Sensibilisierung und Umweltbildung**
- **Strategisches Ziel 4: Management, Kommunikation und räumliche Sicherung**
- **Strategisches Ziel 5: Forschung**

### 4.2 Projektplanung

(Seiten 96 - 99)

Der Aufbau eines Regionalen Naturparks ist in die vier Phasen Machbarkeitsstudie, Projekt, Errichtung und Betrieb gegliedert. In einer fünften Phase, wird der Betrieb evaluiert und die Charta erneuert. Folgende Tabelle verbindet die vorgeschriebenen Projektphasen mit den Arbeitsinhalten, den Meilensteinen im Projekt und einer groben zeitlichen Abfolge:

Tabelle 7: Projektphasen und Meilenstein 2010 - 2026

Phase	Resultate	Meilensteine	Jahr
1. Machbarkeit	Machbarkeitsstudie Informations- und Entscheidungsgrundlage	Entscheid über Weiterführung des Parkprojekts (GV Verein Agglomeration Schaffhausen am 3.11.2010)	2010
2. Projektphase	Managementplan  Gesuch an BAFU	Entscheid über das weitere Vorgehen (GV VAS im November 2011)  Gründung einer Trägerorganisation  Eingabe Managementplan beim BAFU (bis am 11. Januar 2013)	2011-2012
3. Errichtungsphase / Aufbau	Parkcharta nach Vorgabe BAFU  Gesuch an BAFU um Label Park von nationaler Bedeutung	Einsetzen Parkmanagement, Programmvereinbarung mit dem Bund, Umsetzen Managementplan  Demokratische Legitimation der Charta	2013 -2015
4. Betrieb	Betrieb	Geschäftsführung Umsetzen Parkcharta Label Park von nationaler Bedeutung	ab 2016
5. Evaluation	Neue Parkcharta	Erneuerung der Charta Label Park von nationaler Bedeutung	ab 2026

## 4.3 Planung der Erarbeitung des Managementplans für die Errichtungsphase

(Seiten 97 – 99)

Die erste Phase, die Erarbeitung der Machbarkeitsstudie, ist mit diesem Dokument abgeschlossen. In der Projektphase geht es darum, einen detaillierten Managementplan auszuarbeiten, welcher die Errichtungsphase und damit den eigentlichen Aufbau des Regionalen Naturparks plant. In erster Linie sind Ziele und Massnahmen für die Errichtungsphase zu entwickeln, eine Trägerschaft aufzubauen und ein Parkmanagement aufzustellen, welches die operative Leitung im zukünftigen Park übernimmt. Im Managementplan enthalten ist das Gesuch um globale Finanzhilfen.

Die Informations- und Partizipationsveranstaltungen sind auch während dieser Phase ein wichtiger Bestandteil im Aufbau des Naturparks.

*Tabelle 8: Vorgehen während der Projektphase*

Zeit	Arbeiten	Zuständigkeiten
Januar 2011	Start Projektphase (Arbeit am Managementplan)	ZHAW FS Tourismus und Nachhaltige Entwicklung / bioforum Fachausschuss / Kerngruppe VAS
Frühjahr 2011	Ausarbeitung des Managementplans Kommunikationsplan (Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit)	ZHAW FS Tourismus und Nachhaltige Entwicklung / bioforum Fachausschuss / Kerngruppe VAS
Sommer 2011	Behandlung des Entwurfs des Managementplans im Fachausschuss, Verabschiedung des Managementplans durch den Fachausschuss zu Händen VAS	ZHAW FS Tourismus und Nachhaltige Entwicklung / bioforum Fachausschuss / Kerngruppe VAS
Herbst 2011	Beschlussfassung über das weitere Vorgehen	Mitgliederversammlung VAS
	Vorbereitung zur Gründung einer Trägerorganisation	Arbeitsgruppe
Winter 2012	Gründung der Trägerorganisation	
Frühjahr 2012	Vernehmlassung zum Managementplan bei den Mitgliedern der Trägerorganisation	Vorstand Trägerorganisation
	Auswertung der Vernehmlassung und Bereinigung des Managementplans inkl. Parkperimeter	ZHAW FS Tourismus und Nachhaltige Entwicklung / bioforum Vorstand Trägerorganisation
Herbst 2012	Verabschiedung der Gesuchsunterlagen	Mitgliederversammlung der Trägerorganisation
	Eingabe des Managementplans beim Kanton	Vorstand Trägerorganisation
Januar 2013	Eingabe Managementplan beim BAFU	Kanton

## Weiteres Vorgehen ab 2013

Nach der zweijährigen Projektphase folgt im Jahr 2013 voraussichtlich eine dreijährige Errichtungsphase, in welcher der Managementplan umgesetzt und die Parkcharta (Parkvertrag) erarbeitet wird. Diese muss durch die Bevölkerung demokratisch legitimiert werden, damit das Label Park von nationaler Bedeutung beantragt und die erste zehnjährige Betriebsphase in Angriff genommen werden kann. Ein Parkbetrieb wäre dann auf das Jahr 2016 vorgesehen.

## 5 Budget und Finanzierung

(Seiten 99 - 100)

### 5.1 Kostenschätzung 2011 - 2012

Je nach Perimetervariante fällt eine Kostenschätzung unterschiedlich hoch aus. Weiter ist für die Kostenfrage zu berücksichtigen, welche Gewichtung die Trägerschaft dem Einbezug der Bevölkerung (Partizipationsprozess) und der Ausgestaltung der Öffentlichkeitsarbeit und allgemein der Projektkommunikation geben. Kostenzusammenstellung kann als erste grobe Globalabschätzung betrachtet werden.

Tabelle 9: Kostenschätzung für die Erarbeitung des Managementplans

Kostenstelle / Arbeitsinhalt	Schätzung in CHF	
	2011	2012
Arbeitsplanung Managementplan	5'000	-
Projektmanagement	10'000	8'000
Initiierung, Betreuung und Moderation von thematischen Initiativgruppen	15'000	8'000
Bereinigung Perimeter (Gespräche mit BAFU, Kanton, Gemeinden, Deutschland, ...)	5'000	-
Bereinigung Landschaftsbewertung in den Gemeinden und Definition Aufwertungsmassnahmen (Natur und Kultur)	10'000	8'000
Definition Marktposition sowie Organisations- und Produkteentwicklung (Tourismus, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft)	15'000	8'000
Bearbeitung und Redaktion Managementplan (erster Entwurf zuhanden VAS), Vorbereitung des Eingabedossiers beim BAFU	10'000	8'000
Partizipation, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	10'000	10'000
<b>Total grobe Kostenschätzung für die Erarbeitung des Managementplanes</b>	<b>80'000</b>	<b>50'000</b>

### 5.2 Finanzierung

Die Finanzierung des im Jahr 2011 erstellten Managementplans erfolgt durch den VAS und den Kanton Schaffhausen. Die Finanzierung der im Jahr 2012 im Auftrag der Trägerorganisation ausgeführten Arbeiten (Vernehmlassung und Bereinigung des Managementplans) ist zurzeit noch offen.

### 5.3 Grobe Kostenschätzung für Errichtungsphase 2013 – 2015

Tabelle 10: Verteilung der Kosten

Partner	Kostenverteilung in CHF
<b>Gemeinden</b>	<b>150'000</b>
<b>Kanton</b>	<b>800'000</b>
<b>BAFU</b>	<b>1'200'000</b>
<b>Dritte (Stiftungen, Sponsoren etc.)</b>	<b>500'000</b>
<b>Total</b>	<b>2'750'000</b>

## 6 Zusammenfassung

(Seiten 100 - 102)

### Fazit zur Machbarkeit:

***Die Voraussetzungen für den Aufbau eines Regionalen Naturparks Schaffhausen sind in sämtlichen Bereichen, die untersucht wurden, als sehr gut einzustufen.***

**Ein Regionaler Naturpark Schaffhausen ist machbar. Viele Natur- und Kulturwerte sind schützenswert und von nationaler Bedeutung. Die sozioökonomische Situation bietet gute Voraussetzungen für den Aufbau eines Parks. Die Marktpotentiale sind für die Land- und Forstwirtschaft, das Gewerbe und den Tourismus hoch, wenn es gelingt, nachgefragte Angebote und Produkte auf einer Parkplattform aufzubauen. Bisher ist die Akzeptanz für einen Park in der Bevölkerung und bei den verschiedenen Interessensvertretern gegeben. Als Positionierung und Differenzierung zu den anderen Parkprojekten in der Schweiz bieten sich die attraktiven Themen Rebbau, Randen und Rhein an.**

**Natur- und Kulturwerte:** Die Auslegeordnung und die Bewertung der Natur- und Kulturwerte im Untersuchungsperimeter zeigen, dass das Gebiet über sehr hohe Werte verfügt. Herausstreichen kann man die vier teilweise oder ganz im Perimeter liegenden BLN-Gebiete, die hochwertigen TWW-Flächen (Trockenwiesen und -weiden), die zahlreichen Vernetzungsprojekte, die intakten Siedlungen (ISOS-Inventar) und das dichte Netz von historischen Verkehrswegen. Auch die im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie bereits durchgeführte Gemeindebewertung zeigt eine gute Ausgangslage für die Errichtung eines Regionalen Naturparks.

**Perimeter:** Die Machbarkeitsstudie beurteilt drei Perimetervarianten (Variante „Maxi“ mit den deutschen Gemeinden Jestetten und Lottstetten als Brücke nach Buchberg und Rüdlingen / Variante „Midi“ mit dem Randen und dem Klettgau / Variante „Mini“ mit dem Kerngebiet Randen). Alle drei sind prinzipiell machbar. Die Machbarkeitsstudie favorisiert die Varianten „Maxi“ und „Midi“. In der Phase der Erarbeitung des Managementplanes wird die Trägerschaft über den Parkperimeter entscheiden.

**Sozioökonomische Situation:** Schaffhausen ist insbesondere in den ländlichen Räumen geprägt von einer produzierenden Landwirtschaft mit im Vergleich zur übrigen Schweiz grossen, marktfähigen Betrieben. Getreideanbau und Weinkulturen stehen dabei im Vordergrund. Schaffhausen ist aber auch im Kontrast dazu vor allem in den Agglomerationsgebieten und in der Stadt Schaffhausen ein moderner Industrie- und Technologiestandort. Der Tourismus konzentriert sich auf Attraktionspunkte wie den Rheinfall, Stein am Rhein und die Stadt Schaffhausen. In den letzten Jahren hat sich Schaffhausen als Nachbar des Grossraumes Zürich auch stark zum Wohnkanton entwickelt und die intakten Kulturlandschaften bieten nahegelegene Erholungsräume. In der demographischen Konstellation wachsen vor allem, wie allgemein in den Industrieländern, die älteren Bevölkerungsgruppen. Diese Ausgangslage bietet eine gute Grundlage für die Errichtung eines Regionalen Naturparks. Insbesondere könnte ein Park zu einer positiven touristischen Entwicklung beitragen, für die Landwirtschaft neue Absatzkanäle in der Produktion von Spezialitäten eröffnen, das Gewerbe (vor allem Handwerk und KMU) stärken und die Qualität des Wohnkantons Schaffhausen fördern und erhalten.

**Marktpotential:** Ein Naturpark steht für authentische Natur- und Kulturwerte, für eine hohe Qualität von Produkten, für Regionalität und allgemein für nachhaltige Entwicklung. Verschiedene Untersuchungen und zu beobachtende Marktentwicklungen zeigen, dass die Nachfrage nach diesen Attributen in verschiedensten Konsumsegmenten eindeutig steigt. Für touristische Angebote, landwirtschaftliche Spezialitäten und auch für das Gewerbe kann ein Park eine vielversprechende Markt-Plattform darstellen.

**Positionierung:** Die Positionierung für ein Parkprojekt hat eine hohe Bedeutung, weil es darum geht die Visibilität des Parks durch ein Alleinstellungsmerkmal oder die Besetzung eines attraktiven Themas zu erhöhen. Für einen möglichen Naturpark Schaffhausen bieten sich drei Hauptpositionierungen an. An erster Stelle kann der Rebbau und die Weinproduktion genannt werden. Als weitere interessante Positionierungen sind der Rhein (Attraktionspunkt Rheinfall) und die einmalige Kulturlandschaft im Randengebiet zu nennen.

**Akzeptanz:** Für die Akzeptanzerhebung wurde eine Fragebogenumfrage gemacht (nicht repräsentativ), Experteninterviews geführt, drei Informationsveranstaltungen und ein Workshop mit verschiedenen Interessensvertretern durchgeführt. Aufgrund dieser Daten kann die Akzeptanz als hoch bewertet werden. Allerdings ergibt die Akzeptanzerhebung kein abschliessendes Bild. Der Aufbau eines Parks ist ein langfristiger Prozess, der auch den Einbezug der Bevölkerung beinhaltet und die Identität für das Projekt laufend weiter entwickelt.

**Trägerschaft:** Die Trägerschaft liegt momentan beim Verein Agglomeration Schaffhausen VAS. Für die Bearbeitung des Projektes hat der VAS einen Fachausschuss eingesetzt. Im Auftrag und unter der Leitung wurde 2009 die Eignungsprüfung durchgeführt und 2010 die vorliegende Machbarkeitsstudie erstellt. Wenn die Mitgliederversammlung des VAS am 3. November 2010 die Weiterführung des Projektes beschliesst, wird 2011 der Managementplan erstellt werden. Der Managementplan umfasst alle für die Errichtung eines Regionalen Naturparks notwendigen Grundlagen. Die Mitgliederversammlung des VAS wird im November 2011 in Kenntnis des Managementplans über das weitere Vorgehen entscheiden.

**Finanzierung:** Der Managementplan wird für die vierjährige Errichtungsphase erstellt; er umfasst die strategischen Ziele und konkrete Projekte sowie einen Finanzplan. Der Finanzplan beinhaltet eine Kostenschätzung und einen Finanzierungsvorschlag.

Die Finanzierung erfolgt durch Beiträge von Bund, Kanton, Gemeinden und Dritte. Die Höhe der Beiträge der Gemeinden wird aufgrund eines Verteilschlüssels festgelegt. Der Verteilschlüssel wird im Rahmen des Managementplans definiert. Er unterliegt der Genehmigung durch die Trägerorganisation. Mitglieder der Trägerorganisation sind in erster Linie die Gemeinden innerhalb des Parkperimeters.

**Zeitplan:** Das Gesuch um Errichtung eines Regionalen Naturparks kann beim Bund frühestens im Januar 2013 eingereicht werden. Vor der Einreichung des Gesuches ist eine Trägerorganisation zu gründen. Wird das Gesuch durch den Bund positiv beurteilt, erhält das Parkprojekt den Kandidatenstatus "Regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung". Damit ist die Mitfinanzierung durch den Bund für weitere höchstens vier Jahre gesichert. Während der Errichtungsphase wird die Charta erstellt. Die Charta ist der Managementplan für die gesamte 10-jährige Betriebsphase. Sie ist die Grundlage für das Gesuch an den Bund um Vergabe des Parklabels und um Finanzhilfe des Bundes für den Betrieb. Vor der Einreichung des Gesuches für den Betrieb ist in den Gemeinden die Finanzierung der Gemeindebeiträge durch Beschlüsse der zuständigen Organe sicherzustellen.

## Literatur

Bioforum, 2009: „Eignungsprüfung der Gemeinden des Kantons Schaffhausen für einen Regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung“. Bericht zuhanden des Fachausschusses Regionaler Naturpark des Vereins Agglomeration Schaffhausen. 74 Seiten.

Bundesamt für Raumentwicklung, Bundesamt für Statistik (2005): Gebäude, Wohnungen und Bevölkerung ausserhalb der Bauzone - Auswertung der eidg. Volkszählung 2000, Vergleich mit 1990 – Teil I Bericht. Bern und Neuchâtel.

Bundesamt für Umwelt (2009): Qualität von Natur und Landschaft: Instrument zur Bewertung – Handbuch für die Feldaufnahmen und die Auswertung. Bern.

Bundesamt für Umwelt BAFU (2008): Pärke von nationaler Bedeutung. Richtlinie für Planung, Errichtung und Betrieb von Pärken. Umwelt-Vollzug Nr. 0802, Bern.

Bundesamt für Raumentwicklung (2007): Bauzonenstatistik Schweiz 2007 – Resultate der Statistik und der Analysen nach Kantonen. Bern.

Bundesamt für Raumentwicklung (2001): Richtplan Kanton Schaffhausen – Prüfungsbericht zur Gesamtüberarbeitung. Bern.

Bundesamt für Statistik (2007): Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone 2005 – 2050: Kanton Schaffhausen. Neuchâtel.

Carnazzi Weber, S. et al. (2009): Swiss Issues Regionen – Standortqualität: Welche Region ist die attraktivste? Credit Suisse Economic Research, Zürich.

Carnazzi Weber, S. et. al (2009): Standortmonitoring – Wirtschaftsraum Zürich. Greater Zurich Area, Zürich.

Fichter, Ch. (2009): Analyse möglicher Imageschäden für den Kanton Schaffhausen infolge eines Tiefenlagers. Kalaidos Research, Zürich.

Kanton Schaffhausen (2006): Richtplanung – Grundzüge der angestrebten räumlichen Entwicklung (inkl. Anpassung 2004). Schaffhausen.

Kappler, A., Siegrist, D., Forster, St. (2009): Wertschöpfung in Naturpärken durch Tourismus. Ein praxisorientierter Leitfad. Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO Bern.

Kuster, J. et al. (2010): Tiefenlager für radioaktive Abfälle im Zürcher Weinland und im Südranden – Studie zur Abschätzung der sozio-ökonomischen Effekte im Kanton Schaffhausen, Zürich.

Schaffhauser Kantonalbank (2009): Der Kanton Schaffhausen in Zahlen. Ausgabe 2009/2010. Schaffhausen.

Schweizerische Eidgenossenschaft (2007): Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung (PäV) vom 7. November 2007 (Stand am 1. Januar 2008).

Schweizerische Eidgenossenschaft (1966): Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966 (Stand am 1. Januar 2008).

STV Schweizer Tourismus-Verband (2009): Schweizer Tourismus in Zahlen 2009

Verein Agglomeration Schaffhausen (2007): Agglomerationsprogramm Schaffhausen plus. Teil Verkehr und Siedlung. Schlussbericht. Schaffhausen.

## Internet

### Kanton Schaffhausen

Verein Agglomeration Schaffhausen, <http://www.vas.sh.ch>; Zugriff 12.10.2010

Wirtschaftsamt des Kantons Schaffhausen, <http://www.statistik.sh.ch/index.php?id=12>; Zugriff: 07.5.2010

Raumplanung Schaffhausen, <http://www.sh.ch/Richtplanung.539.0.html>; Zugriff 31.08.2010

### Netzwerk Schweizer Pärke

<http://www.netzwerk-parke.ch/de/schweizerpaerke/was-ist-ein-park/ziele.php>; Zugriff 23.9.2010

## Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Label und Logo Schweizer Pärke</i> .....	2
<i>Abbildung 2: Von der Untersuchung ausgenommene Gebiete im Agglomerationsraum Schaffhausen</i>	4
<i>Abbildung 3: Bewertung der Gemeinden im Untersuchungsperimeter</i> .....	6
<i>Abbildung 4: Positionierungsstruktur Regionaler Naturpark Schaffhausen</i> .....	14
<i>Abbildung 5: Gebiet der Perimetervariante „Maxi“</i> .....	16
<i>Abbildung 6: Gebiet der Perimetervariante „Midi“</i> .....	19
<i>Abbildung 7: Gebiet der Perimetervariante „Mini“</i> .....	20

## Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Stärken und Schwächen der Perimetervariante "Maxi"</i> .....	17
<i>Tabelle 2: Chancen und Risiken der Perimetervariante "Maxi"</i> .....	18
<i>Tabelle 3: Stärken und Schwächen der Perimetervariante "Midi"</i> .....	19
<i>Tabelle 4: Chancen und Risiken der Perimetervariante "Midi"</i> .....	20
<i>Tabelle 5: Stärken und Schwächen der Perimetervariante "Mini"</i> .....	21
<i>Tabelle 6: Chancen und Risiken der Perimetervariante "Mini"</i> .....	21
<i>Tabelle 7: Projektphasen und Meilenstein 2010 - 2026</i> .....	23
<i>Tabelle 8: Vorgehen während der Projektphase</i> .....	24
<i>Tabelle 9: Kostenschätzung für die Erarbeitung des Managementplans</i> .....	25
<i>Tabelle 10: Verteilung der Kosten</i> .....	25